

Vorworts-Zeitung

Allgemeine Zeitung
für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde

Schreibleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Braustraße 16/17, Fernruf-Gammel-Str. 274/31.
Tel.-Nr.: Saaleleitung, Geschäftsführer: Kleinmiedern 16, Wallenhausung 1 b, Rannische Str. 10.
Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung bei Haus durch Boten in Stadt und Land
2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zuhilfenahme. Einzelgenposte 619 RM. pro mm.
Die Restempfehlung 0,80 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postfachkonto Amt Leipzig 228 15.

65. Jahrgang

Halle (Saale),

Mittwoch, den 2. Juli 1930

Nummer 152



Sensationelle Londoner Enthüllung:

Ein Räumungs- und Reparationsvorschlag Mussolinis vor sieben Jahren.

Anlässlich der Räumung des Rheinlandes macht der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ eine sensationelle Enthüllung über einen Plan Mussolinis, der bisher nur in engen diplomatischen Kreisen bekannt war.

Mussolini habe bereits am 3. April 1923 der englischen Regierung einen Antrag auf Räumung des damals besetzten deutschen Gebietes unterbreitet.

Dieser Vorschlag sei während des Ruhrkampfes erfolgt, da Mussolini befürchtete, die deutschen Kohlenlieferungen an Italien könnten unterbunden werden und Frankreich könne die Belegung der Ruhr und des Rheinlandes vorziehen, um so eine militärische Hegemonie in Europa herzustellen. Diese Bedenken seien in Europa bezweifelt. Diese Bedenken seien in England durch den Außenminister Balfour gestützt worden, der zwar der Belegung der Ruhr zur Sicherung der Reparationszahlungen zugestimmt hätte, alle darüber hinausgehenden

Ziele aber ablehnte. Im März 1923 habe in Mailand eine Besprechung zwischen Mussolini und Balfour stattgefunden. Mussolini hätte ein Programm vorgelegt, das die Räumung des gesamten Besetzungsgebietes vorschlug.

Der Plan habe weiter die Forderung der Reparationszahlung auf 50 Milliarden Mark, die Erteilung eines teilweisen Moratoriums für Sachlieferungen auf vier Jahre, wirtschaftliche und finanzielle Garantien ohne politischen Charakter, die Aufnahme von inneren und äußeren Anleihen durch das Deutsche Reich unter finanzieller Aufsicht enthalten.

Nach der Zustimmung Balfours sei der Plan der englischen Regierung unterbreitet worden. Die italienische Mission sei dahin gegangen, daß England, Italien und Belgien die deutsche Regierung zu einem dem Plan entsprechenden Angebot an Frankreich bewegen und Frank-

reich andererseits zu einer Zustimmung veranlassen sollten. Die englische Regierung habe Rückstufungen auf die öffentliche Meinung in Frankreich und Doinars befürchtet und da auch Belgien bei näherer Prüfung eine gewisse abweichende Meinung besonders hinsichtlich der Räumung der vertraglichen Besetzungszone zeigte, sei der Plan Mussolinis fallen gelassen worden.

— Da sieht man wieder, wo unsre Freunde und unsre Feinde liegen: Frankreich heuchelt Freundschaft mit Deutschland, verheimlicht Räumung und Reparationsherabsetzung und unsere sozialistischerische Regierung hat darauf hingewirkt, statt mit Italien zu gehen, weil das antichristlich ist. So wurde das Rheinland um rechtzeitige Befreiung von der Besetzung und das Volk um die Reparationsherabsetzung gebracht.

— Diese Enthüllung wird hoffentlich einen Enttäuschungsurm im ganzen deutschen Volk entfachen und die entsprechenden innerpolitischen Folgen haben!

Im Arbeitslosenstaat.

Immer tiefer hinein oder endlich heraus?

Es waren lauter Abgeordnete und nur zwei „Laien“. Und natürlich sprachen sie über das neue Reichsfinanzprogramm und seine Auswirkungen. Zuerst waren sie sich einig, daß alle Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten dieses Programm „schänden“ und daß die gefürchteten Neumaßen vermieden werden würden. Darob große Freude und Verbürgung.

Aber dann meldete sich der eine Laie zum Wort:

„Meine Herren Abgeordneten! Ihre Freude über die Vermeidung von Neumaßen in allen Ehren. Aber dem Volke ist wahrhaftig nicht nach Freude zumute. Die Sorge und Existenzangst ist zu groß. Die Wurzel aller unserer Übel, darin werden Sie mir zustimmen, ist die Arbeitslosigkeit. Was aber tun Sie und was tut die Reichsregierung gegenüber dieser Wurzel des Übels? Sie legen den Arbeitgebern und -Arbeitnehmern eine Art Sondersteuer auf, die die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nennen. Und da diese Sondersteuer nicht ausreicht legen Sie der gesamten übrigen Bevölkerung teils Sondersteuern, teils allgemeine Steuern zur Deduktion des Defizits der Arbeitslosenversicherung auf.

Was aber ist die Folge dieser Politik? Die Arbeiter haben weniger Lohn, die Arbeitgeber weniger Betriebskapital und das ganze Volk hat geringere Einnahmen und immer höhere Preise.

Die Folge davon wieder ist, daß die Arbeitslosigkeit immer weiter wächst. Denn die höheren Preise führen zum Sinken des Absatzes der Industrie (woher sollte die Arbeiter mehr das Geld nehmen zur Bezahlung der höheren Preise?) Der Arbeiter vermag es nun einmal keine Sternentaler mehr wie einst im Märchen. Dieser Abwärtsgang der Industrie in Verbindung mit den bei der jetzigen Politik immer wachsenden, oben angeführten, Steuern führt dazu, daß die Unternehmen immer weniger Betriebskapital haben (auch bei ihnen regnet es keine Sternentaler). Also müssen sie entweder die Zahl ihrer Arbeiter oder die Höhe der Löhne herabsetzen. Denn wenn am Freitag hat 100 000 Mark infolge des Abwärtsrückgangs und der wachsenden Belastungen nur noch 80 000 Mark in der Kassehaft sind, bleibt gar keine andere Möglichkeit zu verlassen, oder die 80 000 Mark Gesamtlohnsumme auf die gleiche Kopfzahl der Arbeiter zu verteilen wie die bisherige Lohnsumme von 100 000 Mark, also dem einzelnen Arbeiter 20 Prozent weniger Lohn zu zahlen. Da die Arbeiterzahl die Lohnsumme abnimmt, bleibt nur der höhere Weg, der der Entlassung von weiteren 20 Prozent der Arbeiter führt.

Eine andere Möglichkeit, den durch Abwärtsrückgang und Mehrbelastung entstehenden Absatzmangel an Betriebskapital zu decken, gibt es nicht, denn sowohl das Aufschmen von Kredit als die Herabsetzung der Zinsen der Unternehmen oder der Besätze der leitenden Angestellten haben ihre unermesslichen Grenzen. Auf solche Weise könnte höchstens in Einzelfällen, aber niemals normaler Weise der immer weitergehende Ausfall von Betriebskapital gedeckt werden.

Diese Ihre Politik, meine Herren, ist also eine Schraube ohne Ende; sie bewirkt immer weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit und damit des Lebensbedarfs zur Arbeitslosenversicherung, damit immer neue Belastungen und damit weitere Arbeitslosigkeit, und so fort.

Neues in Kürze.

Die Glückwünsche an das befreite Gebiet aus ganz Deutschland finden eine wertvolle Ergänzung durch ein Glückwunschkriegsgramm des hiesigen Bundespräsidenten Millas an Hindenburg und durch große Befreiungsgedächtnisse in Tirol.

Im Auswärtigen Amt wurde am Dienstag vormittag eine Botschaft des verstorbenen Reichsaussenministers Dr. Stresemann mit einer Rede des Reichsaussenministers Dr. Curtius entlassen. Danach wird die Abreise des hiesigen Auswärtigen Amtes auf den Friedhof, um am Grab Dr. Stresemanns einen Kranz niederzulegen.

Im Reichstagsauschuß für Öffnungen wurde gestern die Öffnungsfrage angenommen und Ausdehnung der Hilfsmaßnahmen auf den Westen beschlossen.

Das Thüringer Kabinett beschloß sich mit dem neuen Defizitprogramm der Reichsregierung und lehnte dieses bis auf die Eidgegensteuer ab.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages beschloß auf Antrag des Vertriebsleiters von Kardorf, die Strafverfolgung des deutsch-nationalen Abgeordneten Grafen Westarp mit Beginn der Sommerpause zu genehmigen. Westarp hatte in einer Verlesungssache dem früheren preussischen Innenminister Geyffert (Soz.) wissenschaftliche Verlesung der Verlesung und arglistige Täuschung zum Vorwurf gemacht.

Das Pariser „Echo“ meldet: Die Gruppe Willstrand hat im Senat eine Anfrage an die Regierung eingebracht, in welcher Weise sie nach der Räumung der Rheinlande eine künftige Wiederbesetzung durchzuführen wolle, wenn Deutschland mit seinen Zahlungen in Rückstand geraten sollte.

Die Kopenhaagener „Politiken“ meldet aus Moskau: Auch am Montag sind auf dem Parteitag noch keine Redner der Opposition zu Wort gekommen. Das wichtigste Ergebnis war die Annahme des Entwurfs Artensons auf Entlassung aller Kirchen und Gottesdiener. Comjetrnslands bis 1. Oktober 1931.

Nach einer Meldung der Deutschen Gesandtschaft in Volsk ist in La Paz ein provisorischer Regimentsstab gebildet worden, der aus sechs Offizieren unter Vorsitz des Generals Carlos Blanco Galindo zusammengesetzt ist. Gegenwärtig herrscht Ruhe. Auf Verlangen des diplomatischen Korps haben sämtliche Gesandtschaften Militärmaschinen erhalten.

Volkswut gegen Separatisten.

Am Anschlag an die Befreiungsfeier in Kaiserlautern zog gegen 3 Uhr früh eine große Menschenmenge vor das Haus des Separatisten Kinche, wo eine Schaufensterfeier eingeleitet wurde. Die Polizei griff jedoch sofort ein und es gelang, die Menge zu zerstreuen.

Zwischen 5 und 6 Uhr kam es zu weiteren Ausbreitungen im Hause des Kaufmanns Knobloch. Die Menge zerstörte die Schaufensterfronten und zerstörte teils die Kadeneinrichtung. Aus der Wohnung im zweiten Stock wurde die ganze Einrichtung auf die Straße geworfen, darunter ein Klavier und mehrere Decken. Das Hinterhaus wurde von der Menge angezündet, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen.

Die Polizei zerstreute die Volksmenge, doch wiederholten sich dieselben Zerstörungszusammenhänge im Hause des Separatisten Mallach, wo die Schaufenster eingeleitet, die Kadeneinrichtung zerstört und die Verkaufsgegenstände auf die Straße geworfen wurden. Dann ging es in seine Wohnung, aus der die Einrichtung auf die Straße hinausgeworfen wurde. Eine Tischplatte fiel einem Mann auf den Kopf, so daß er sofort bewußtlos zusammenbrach.

Als die Polizei eintraf, wurde sie von der raelenden Volksmenge angegriffen, so daß sich die Beamten gezwungen sahen, vom Gummihäufel und von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Auch die Feuerwehr wurde eingesetzt, die mit Wasserstrahlen gegen die Menge vorging. Es gab eine Anzahl von Verletzten.

Gegen 5 Uhr kam es erneut zu einer Ansammlung vor dem Hause des Kinche. Pöblich fielen einige Schüsse, die das Signal zum Sturm auf den Laden bildeten, der gleichfalls vollständig zerstört wurde, bevor die Polizei eingreifen konnte.

Die Stadt wird voraussichtlich für die angerichteten Schäden aufkommen müssen.

18 500 Opfer der Besetzung.

Während der 14jährigen Herrschaft der Franzosen am Rhein sind insgesamt 18 500 Verurteilungen von deutschen Staatsangehörigen durch französische Kriegsgerichte erfolgt. Die härtesten Verurteilungen waren jene während der Franzosenzeit im Ruhrrevier, die mit Schlagwerk Ermordung Deutschlands in seiner tiefsten Erniedrigung zeigten. Es besteht im Ministerium der besetzten Gebiete die Absicht, eine Gesamtzusammenstellung der deutschen Opfer französischer Justiz während der Besetzungszeit dem Reichstag vorzulegen. Eine Referatvorbereitung hierüber hat bereits gestern im Ministerium der besetzten Gebiete stattgefunden.

Während der deutschen Okkupation in Nordfrankreich nach dem Krieg 1870/71 wurden (s. Affen Deutsch. Auswärt. Amtes 1871/73) insgesamt nur 13 Verurteilungen durch deutsche Kriegsgerichte ausgesprochen, das höchste Urteil war hier 9 Monate Gefängnis wegen Sabotage.

„Für Sowjetisierung des besetzten Gebiets.“ Aus Mainz verläutet: Hier und auch in einigen Städten der Pfalz sind Dienstag früh Aufrufe angelegt, die die Rheinlanddrängung zur Veranlassung nehmen, den Aufmarsch der deutschen Kommunisten in geräumten Gebiet zum 1. August anzukündigen. Delegierte aus

gang Deutschland sollen für die Sowjetisierung im besetzten Gebiet demonstrieren. In Mainz entfernte die Polizei in den ersten Morgenstunden die Anschläge.

Polnischer Militärtransport durch Ostpreußen.

Der für den 1. Juli angekündigte, mit der Reichsregierung vereinbarte, polnische Militärtransport durch Ostpreußen fand ausgerechnet am Dienstag, dem Tage der Rheinräumung statt, was von der Grenzbeobachtung als besonders herausfordernd empfunden wurde. Es handelt sich um 18 Sanitätswagen, einen begleitenden D-Wagen, zwei Güterwagen mit Autos, einen geschlossenen Güterwagen mit Handwaffen und einen Waggon, der 98 Offiziere und etwa 80 Mann transportierte. Der Zug kam 9:20 Uhr von Marienburg durch Friedenburg und passierte die Deutsch-Polnische Grenze in Richtung Warschau. In Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Ans Montwig (Sachsen) wird jetzt gemeldet, daß am Sonnabend nachmittag zwischen 15 und 16 Uhr ein polnisches Militärflugzeug über die Grenze kam und weit in deutsches Gebiet hinein bis in die unmittelbare Nachbarschaft der Stadt Müllenberg flog. In großen Bögen kehrte es in Richtung auf Flammberg an die polnische Grenze zurück. Flammberg überquert es in nur 100 Meter Höhe.

Das schließlich das ganze Wirtschaftsgesetz...

Die Stellen Sie, meine Herren Abgeordneten...

Das Volk erkennt diese Gefahr vielleicht nicht...

Die Volkspolitik der Volksoberaufsicht statt...

Wenn Sie mir das zugeben, meine Herren...

In England, das noch nicht die Schreden...

Die englische Regierung sich dieser Bewegung...

Die „Times“ für Saatrückgabe.

Die Londoner „Times“ beschäftigt sich in...

Das Gesicht der Strafe.

Die Strafe ist ein bäriger Mann, der einen...

Das war ein altes Kinderspiel, das man weit...

Dann wird's mit einem Male lebendiger...

Und dann — ehe sie sich's recht versteht —...

Und nun muß die Strafe ansiegen. Ein...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Welcher andere Weg bleibt dann? Auch der...

Es gibt noch einen letzten Weg: Wir führen...

Nach einer Meldung aus London haben 65...

Englischer Vorstoß in der Minderheitenfrage.

Die „Times“ für Saatrückgabe.

Die Londoner „Times“ beschäftigt sich in...

Das Gesicht der Strafe.

Die Strafe ist ein bäriger Mann, der einen...

Das war ein altes Kinderspiel, das man weit...

Dann wird's mit einem Male lebendiger...

Und dann — ehe sie sich's recht versteht —...

Und nun muß die Strafe ansiegen. Ein...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

mit diesem Ergehen der Einfuhrwaren durch...

Es ist ja auch gar nicht nötig, daß...

Die Herren Abgeordneten, denen der „Rote“...

Nach einer Meldung aus London haben 65...

Englischer Vorstoß in der Minderheitenfrage.

Die „Times“ für Saatrückgabe.

Die Londoner „Times“ beschäftigt sich in...

Das Gesicht der Strafe.

Die Strafe ist ein bäriger Mann, der einen...

Das war ein altes Kinderspiel, das man weit...

Dann wird's mit einem Male lebendiger...

Und dann — ehe sie sich's recht versteht —...

Und nun muß die Strafe ansiegen. Ein...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Das merkwürdigste an diesen Worten...

Reinigungsaktion Hillers bei den Nationalsozialisten.

Wie von nationalsozialistischer Seite...

Der „Räufliche Beobachter“ Hillers trat...

Die Deutschnationalen geschlossen gegen das Deckungsprogramm.

Der „Schwabenblitz“ schreibt: „Auch der Flügel der Deutschnationalen...

Die Deutschnationalen geschlossen gegen das Deckungsprogramm.

Die Londoner „Times“ beschäftigt sich in...

Das Gesicht der Strafe.

Die Strafe ist ein bäriger Mann, der einen...

Das war ein altes Kinderspiel, das man weit...

Dann wird's mit einem Male lebendiger...

Und dann — ehe sie sich's recht versteht —...

Und nun muß die Strafe ansiegen. Ein...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Das Gesicht der Strafe.

Die Strafe ist ein bäriger Mann, der einen...

Das war ein altes Kinderspiel, das man weit...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Aus der Stadt Halle Leichtsinneige Eide.

Die Sache mit dem Elektro-Apparat. Sehr leichtsinig mit einem Schwur ging vor dem Amtsgericht Zeißlich der Wälfährige...

Der allseitige Propaganda.

Etwas anders lag der Fall des 60jährigen Meiden Wilhelm A. aus Halle, der sich am gleichen Tage vor dem Schwurgericht gegen die Anklage des Mordes in des und des P...

Es erschien aber niemand zu dem Buchführungskursus und die Vespägar Cirma klagte das vereinbarte Honorar von 1750 Mark ein.

Berufung im Eunnaprozess.

Die Staatsanwaltschaft in Halle (Saale) hat gegen das Urteil im Eunnaprozess in vollem Umfang Berufung eingelegt.

Eine neue Omnibuslinie Halle-Brehna.

Gestern veranfaltete die Kraftverkehrs-gesellschaft Hennig & Co. m. b. H. eine Eröffnungsfahrt der Kraftfahrline von Brehna nach Halle.

Der Täufling, ein NAG-Wagen von der Motorfabrik-Gesellschaft Wilhelm Koppen & Co. Halle, hat die Tante aus überland...

Er verfehrt täglich fünfmal ab Kopplas. Eine weitere Autobuslinie von Brehna bis Zeißlich ist geplant, falls sich das Unter-

Freundliche Blumengefichter.

Sommerliche Blumenpracht in den städtischen Anlagen.

Ammer häufiger öffnen sich die Blüten der sommerlichen Vegetation anderer Beete: hier leuchtet schon eine rote Verbena auf, dort reihen sich goldgelbe Tagetes aneinander...

Da ist zunächst zu berichten, daß unsere Innenstadt lebhafter mit Blumen ausgestattet worden ist. Wenn genau ist es in immerhin, was aus dem noch durch den großen Komplex der Hauptpost unterbrochenen Grün-

Besonders reich ist diesmal der Riebeckplatz bebaut worden. Große Pflanzengruppen werden durch Bänder von weißen und rosa Petunien verbunden.

Auf dem Parkplatz neben dem Stadt-gottesacker wird ein leuchtendes Tagetes-Engerling seine Pracht entfalten. Wenn wir, trotz farbentragender Bilder sich zuwenden, dann der Weizenplatz so sehr armlich bebaut wird...

In seiner Rollenblüte einen feineren Anblick, auch die Staudenbeete des Bauerngartens leuchten in allen Farben.

Die oberste Terrasse zeigt diesmal Pelar-gonien in einem in den Sorten Hermaun Wigen (rosa) Weyers, Juppelin (leuchtend rot), Gestira (rot), Bienenstiel (hellrot) und Verie von Weismühl (stimmober-gelb).

Herzlich sind im Steingarten die vielen (Lilium candidum), äppiger ist dieser Flor freilich noch im Gimirger Park, dessen Hofgarten im Zusammenfall mit dem wunderbaren durch Mitternachts und der glühend roten brennenden Liebe aber doch den Vogel absieht.

Den Folgen eines Raubüberfalles erlegen.

Am 6. Juni 1930 wurde auf einen Straßen-pollanten, Herrn Carl Witt, nichts in der Julius-Sühn-Strasse von mehreren Personen ein Raubüberfall verübt.

Am 6. Juni war Witt in der Julius-Sühn-Strasse morgens gegen Uhr von dem arbeitslosen Friseur überfallen worden. Der Räuber hatte Witt durch Stöße und Messerstiche schwer verletzt.

Der Wächter stirbt.

Ein Wächter der Was- und Schiffe-gesellschaft beobachtete in der Gr. Steinstraße an der Ecke Schimmelstraße drei Männer; einer machte sich in der Tür einer Gastwirtschaft zu schaffen, während die beiden anderen in einiger Entfernung offenbar Sektieren handelten.

Bei einer näheren Untersuchung stellte der Wächter fest, daß die Glascheibe der Tür mit Säuerleise beschmutzt und über dem Türschloß in einer Ecke der Scheibe bereits ein Loch eingedrückt war.

Klage auf Leistung von Rentenbriefzuschüssen.

Der Rechtsanwalt Knaut in Magdeburg klagte gegen den preussischen Staat auf Leistung von Rentenbriefzuschüssen. Er stütze sich auf Rentenversicherungsübernahme seitens des preussischen Staates durch das preussische Gesetz vom 2. März 1850.

Wer ist es.

Am Sonntag wurde aus der Saale in der Nähe des Zeißlichens, Giebelsteiner Straße, die Leiche eines etwa 25 bis 30 Jahre alten unbekanntes Mannes gefunden.

Sie war bekleidet mit einem Jacketanzug von weinroter Farbe, weissem Steifragen, blau-weiß gestreiftem Selbstbinder, weissem Oberhemd mit Kalleneinsatz, blauen Sommer-hosen, braunen Strümpfen, gelben Handschuhen und grauen Hut.

Bei der Leiche wurden gefunden eine Sängerbundnadel, eine Armbrust, ein

Zeichnung mit den Zeichen R. A. über R. A. ein Schließbund mit 7 Schließern und eine Fotokamera vom 29. Juni 1930, ausgelegt vom Haus Rosenhalden in Erfurt auf den Namen...

„Haltet die Straßen sauber, und Ihr spart Steuern!“

Uns wird geschrieben: Unter obiger Aufschrift hält die städtische Straßenreinigung am Donnerstag, dem 3. Juli, wiederum einen Wettbewerb ab.

Wenigstens im ganzen Stadtgebiet jetzt rund 370 Papierkörbe vorhanden sind, so tritt kaum in einer anderen Großstadt die Unflut des Fortmarches von Müllern aller Art so unangenehm in Erscheinung wie in Halle.

Verkehrsreiche Straßen sind in der Regel wenige Straßen nach erfolgter Säuberung durch fortwährende Müllflut wieder stark verschmutzt. Diese beunruhigenden Zustände sind in anderen Großstädten, insbesondere in solchen, die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen derartige Barmarkierungen sofort an Ort und Stelle durch Geldstrafen zu verhindern in der Lage sind, nicht vorhanden.

In Halle ist in vielen Haupt- und Nebenstraßen durch Errichtung sogenannter Straßen und durch Hausansatz von gepflasterten Straßen eine sehr erhebliche Straßenverbesserung erreicht worden.

Über auch der Einwohnere hat hieran mitzuwirken. Dabei ist es nicht zuletzt auch ein Stück Verkehrsverbesserung für die Stadt, die zudem den Vorschlag hat, daß sie nicht sofort, Aufgabe der Schule sowie des Elternhauses wäre es, vor allem auf die Jugend erzieherisch einzumwirken.

Wäre auf diesem Wege erreicht werden, daß Halle in jeder Beziehung eine laubere Stadt wird, damit alle Einwohner und Fremden Freude an der schönen Saalstadt haben.

Wäre auf diesem Wege erreicht werden, daß Halle in jeder Beziehung eine laubere Stadt wird, damit alle Einwohner und Fremden Freude an der schönen Saalstadt haben. Darum abermals: Haltet die Straßen sauber! Werft keine Müllflut!

Blasjungen am Paradeplatz.

Am Sonntag versammelten sich auf dem Paradeplatz die Mitglieder der Gelangereine Männerchor „Aktion“, Viedertal, Melodie und „Gemeinschaft Chor“ von 1907.

Das Ziel der Veranstaltung war die Leistung des Oboenmusikmeisters Karl Steuer ersetzten. Zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um dem Konzert der drei rühmlichst bekannten Gelangereine zu lauschen.

Auch ohne Saison-Ausverkauf befriedigt

SAALMÄNDER

alle Ihre Wünsche in Qualität und Preiswürdigkeit

Halle (Saale), Leipziger Str. 100



sich wieder der Männerchor mit Eblen von Kirch und Gebhardt...

Interesse verlor auf dem Paradeplatz am 1. Juli...

Wann ist die fünftige Polizeistunde?

Das Schanfflättelgesetz ist bekanntlich am 1. Juli in Kraft getreten...

Wie wir von unternommener Seite erfahren, sind die Ausführungsbestimmungen...

Schönen rettet die Selbstmörderin.

An der vergangenen Nacht hörte ein Passant, der die Hindenburgstraße überquerte...

Man suchte daraufhin das Gefährde ab und fand ein junges Mädchen auf den Schienen liegen...

Nährei auf der Delischstraße

Ein Kraftwagen fuhr mit einer Zahl in der Delischstraße am Eingang zum Glühbirnenhof ein...

Als Leiche gelandet.

Am Sonntag erkrankt am Meer in der Nähe der Pulverweiden der 33jährige M. C. aus der Meinerstraße...

Nochmals die Unterbringung der Wittkinderschule.

Bei der Besprechung der Eingabe der Eltern der Wittkinderschule...

Genauere Kostenvorschläge über die Verlegung liegen noch nicht vor...

Die Wetterlage. Donnerstag: Im allgemeinen weiter heiß, trocken, warm...

Doppeltes Jubiläum. Der Konditorbäcker Herr Rudolf Dannberg...

Steuer-Direktor zu Ehren des Oberamtsleiters Carl Steyer...

Werbensnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 12 Pf. für den Zentimeter aufgenommen.

Deutschnationale Volkspartei. Nordruppen und Witte. Ch. Heide...

Sonntliche Ortsgruppe der Kantgesellschaft. Freitag, den 11. Juli...

Leberfall auf Nationalsozialisten.

Jahresliche Verlesungen. Ein Polizeibeamter durch einen Steinwurf schwer verwundet.

Am 2. Juli fand hier eine nationalsozialistische Versammlung im Gasthof 'Goldener Ring' statt...

Die Verlesungen endete, weil schon mitgeteilt, mit dem Beschluß, unverzüglich in der Klosterschule durch Herausnahme...

Warum ist man im Sommer seiner Gesundheit erhöhte Aufmerksamkeit schuldig?

Unhäufige Menschen klagen besonders während der Sommerzeit über häßlich aussehende Verdauungsstörungen...

Gerade im Sommer muß daher auf eine ausreichende Darmreinigung geachtet werden...

Es ist eine erprobte Tatsache, daß die meisten Erkrankungen, insbesondere aber chronische Krankheiten, wie Rheumatismus, Gicht, Jodismus, Leukämie, Leber- und Nierenleiden...

Wann urteilt das Publikum über Salusol? Nachstehend ein kleiner Auszug der uns in letzter Zeit ausgegangenen Anerkennungs-schreiben...

Salusol ist das Salusol des Antirheumatisches, das Salusol des Gicht, das Salusol des Jodismus, das Salusol des Leber- und Nierenleiden...

Salusol ist das Salusol des Antirheumatisches, das Salusol des Gicht, das Salusol des Jodismus, das Salusol des Leber- und Nierenleiden...

Magenerleiden, Rheumatismus. Ihre wunderbare Heilwirkung hat mich von meinem Magenleiden (Leberverengung) befreit...

Chronischer Jodismus. Seit 1908 litt ich an chronischem Jodismus, welcher mir rasende Schmerzen verursachte...

Nierenleiden. Ich werde mich noch erinnern können, daß ich Ihnen voriges Jahr geschrieben habe...

Schwerer Gicht und Antirheumatismus. In großer Dankbarkeit gedenke ich der Verlegung von einem lehrreichen Gicht- und Antirheumatismus durch Anwendung Ihrer 'Salusol-Sur', wodurch ich schon nach kurzer Zeit von unvorstellbaren Schmerzen erlöst wurde...

Gallen-, Leber- und Nierenleiden, Neurofibrom, Nystagmus. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich in so vielen Fällen befreit haben...

Unter Leber- und Nierenleiden, Antirheumatismus. Durch Zufall erfuhr ich von der Selbstheilung der 'Salusol-Sur' und probierte sie an mir aus...

400 Jahre Confessio Augustana.

Brustbild des Reformators



im Moritzbaurmuseum. (Eigenum der Grandischen Stiftungen.) Maße: Höhe 36,7 cm, Breite 23,5 cm. Gemälde aus der Cranach'schen Werkstatt mit dem Monogramme Cranachs in einem Zypressen aus der Zeit 1527 ff., der, wie auch erhaltenen Vorzeichnungen mit durchschnittenen Souturen zeigen, verhältnismäßig häufig wiederholt ist.

Das Programm der Augustana-Feier.

Am heutigen Mittwoch beginnen die hällischen Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums der Augustinischen Konfession. Den Auftakt bildet ein geistliches Konzert in der Moritzkirche, das, wie ausdrücklich festgesetzt sein mag, nicht nur von der Universität und Stadt geladenen Gästen, sondern auch darüber hinaus der Öffentlichkeit zugänglich sein wird. Daselbst soll vom Festgottesdienst am Donnerstag, dem 3. Juli, vormittags 9,30 Uhr in der Moritzkirche. Hier wird das Kirchenlied für geladene Gäste freigegeben, während die Emporen für die hällische Bevölkerung zur Verfügung stehen.

Im Rahmen des Festaktes in der Aula der Universität hält Herr Prof. Dr. Fiedler die Festrede über „Die Eigenart des Augustinischen Bekenntnisses“, eine geschichtliche Betrachtung.“ Aus sämtlichen Gründen muß leider die Zahl der Zuhörer auf das Nötigste beschränkt werden. Jedoch besteht die Möglichkeit, den Festakt im Rundfunk zu hören, da die Sender Leipzig-Dresden und Berlin die Universitätsfeier übertragen. Am Donnerstag nachmittags wird dann die Universität in Luther und die Reformation in Halle“ im Noten Turm eröffnet. Am Abend findet eine Vorstellung im Stadttheater statt; aufgeführt wird der „Waffenstillstand“ Karlen zum Konzert bei Sophien, zur Vorstellung im Theater an der Straße des Stadttheaters.

In Halle sind die Vorbereitungen für die Augustana-Feier, an der zahlreiche geistliche Würdenträger des In- und Auslandes erwartet werden, nunmehr abgeschlossen.

Von heute ab ist auf dem Bahnhof eine „Augustana“- und „Wohnungsaugustana“-Karte in Eingangsweite, die die von am nächsten kommenden Gäste in eingehender Weise über die einzelnen Veranstaltungen unterrichten wird. Gleichzeitig wird sie in verkehrsweckender Weise die Fremden auf die Lebenswichtigkeiten und Schönheiten Halles aufmerksam machen. Es ist veranlaßt worden, daß an dem Hauptfesttage, Donnerstag, dem 3. Juli, die für die Luthererinnerungen besonders interessanten Kirchen: die Moritzkirche, Moritzkirche, Ulrichskirche, der Dom, sowie das Städtische Museum in der Moritzburg und die Landesbibliothek für Vorgesichtete von 15 bis 19 Uhr offengehalten werden.

Neben der Auskunftsstelle auf dem Bahnhof wird auch das Sekretariat der Universität, Universitätsplatz 10, 1 Treppe, über die einzelnen Veranstaltungen Auskunft geben. Die Nachfragen nach Karten für den Gaudatendebüt am Mittwoch, dem 2. Juli, an dem u. a. auch die in Halle sehr bekannte und oft gefeierte Sängerin Rita Günther mitwirkt, ist sehr reg. Wie wir hören, werden an dem Festaktus in der Aula die Professoren im Ornat sowie die Chorglieder teilnehmen.

Übertragung im Mitteldeutschen Rundfunk.

Von den Veranstaltungen der hällischen Augustana-Feiern wird der Festaktus in der Aula der hällischen Universität Donnerstag, 3. Juli, vormittags 11,15 Uhr, auf den mitteldeutschen und Berliner Rundfunk übertragen.

Die Übertragung besteht aus folgenden Programmpunkten: 1. Martin Luther: Dichtung „Non moriar, sed vivam“ 2. Geheimrat Prof. Dr. Dr. Fiedler: „Die Eigenart des Augustinischen Bekenntnisses. Eine geschichtliche Betrachtung.“ 3. Johann Sebastian Bach: Choralkonzert für Orgel „Ein feste Burg ist unser Gott.“ 4. Johann Sebastian Bach: Kantate „Ach, ich und meine Tränen.“

Eine hällische Lutherstätte: das Haus „zum goldenen Schöpfchen“.

Der Hallenser pflegt im allgemeinen in der Geschichte seiner Vaterstadt, ihrer Straßen und Häuser wenig Bemerkung zu sein, aber ein Haus in der inneren Stadt ist ihm meist seit langem vertraut das „Goldene Schöpfchen“ in der Schmeerstraße, und er weiß auch, daß dort einstens Dr. Martin Luther übernachtet habe. Damit erschöpft sich seine Kenntnis von dieser merkwürdigen Stätte, die ihr äußeres Aussehen seit jenen Zeiten zwar ziemlich verändert hat, in ihrer Allertümlichkeit aber auch den Umfängen in der Äraen faßt. Die Geschichte des Hauses zum goldenen Schöpfchen führt, da es durch einen berühmten Gast auch die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher auf sich zog, nicht unbefangt geliebten, zumal die Schöpfchenbürger

manche Nachrichten darüber bringen. Dennoch verlohnt es sich, einmal das was hier über die Geschichte aus der Zeit vor und nach Luthers Anwesenheit wissen, zusammenzufassen — es lauter große Namen und Ereignisse der Stadtgeschichte dabei auf.

„Herrlich ist gekommen vor gehend hina und hat geclaget in Vertinden Binschenen in dem andou stolze“ heißt es im Jahre 1412: die erste Erwähnung uneres Hauses in der Stadtgeschichte. Die Hausstätte als solche ist natürlich sehr viel älter und das Haus des Verhuld Binschenen, wird damals schon fast 100 Jahre, mindestens seit dem Stadtbrande von 1312, gestanden haben. Es ist sogar zu vermuten, daß das Grundstück als solches vor 1120, vor der großen Stadterweiterung, als eine an die alte Stadtmauer anlehende Hausstätte bestanden hat. Im 1455 ließ Jan Kollmann gegen Halle Dörflere wegen einer Synthese von 34 Hufen, die er weiter auf dem Hause „cum anden stolze“ haben hat, ein Prozeß, der sich längere Zeit hinzieht. Danach hören wir, daß die „Mitarbeiter“ von E. Gertrauden, E. Maria, E. Maria und E. Ulrich 1/2 schmale Mark (= 1/2 schmale Mark Groschen) an dem Kaufe stehen haben, offenbar die Stiftung eines damals schon vorhandenen früheren Besitzers namens Hans Gmwoh. Die Summe wird an Andreas Richter zurückgegeben. Zu dieser Zeit besitzt Barbara, Claus Raitz (Hofran, 2 Teile am Goldenen Schöpfchen. Im Jahre 1440 hat Kallis das Haus an Peter Weir verpachtet; Kallis wird aus dem Hause getrieben, da Weir es an dem Wege des Aufgebots (Versteigerung) erwerbt.

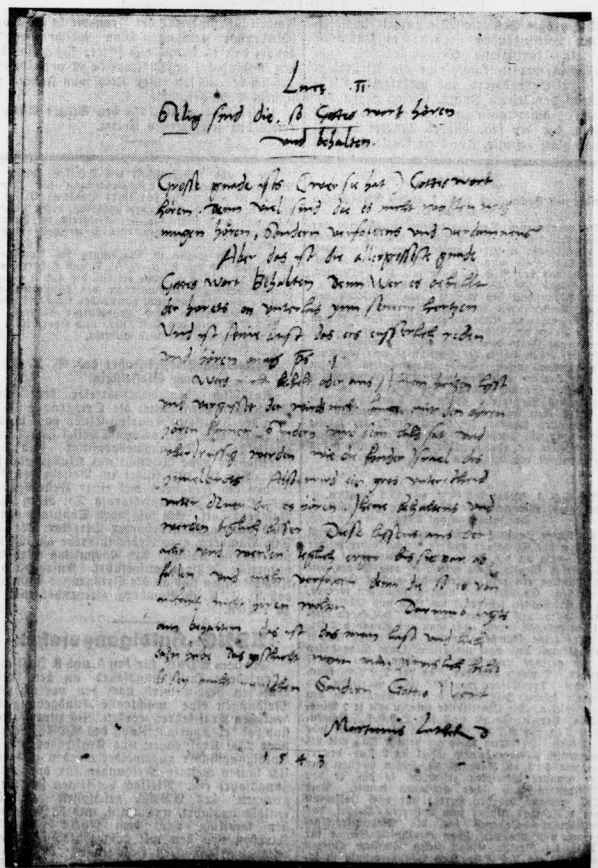
Die heutige Gestalt des Hauses geht im weitestens auf den Neubau vom Jahre 1471 zurück, wie aus der Inschrift am ersten Stockwerk hervorgeht:

Ann. dni MCCCCLXXI papa Paulo Ferrerico imperatore ac Joanne archiepiscopo mageduburgensi laurentius prelvez fundavit. Laurentius Prelvez, der Erbauer des jetzigen Hauses, stammt aus dem angehenden und reichen, seit mindestens 1370 in Halle nachweisbaren Patriziergeschlechte der Prelvezs, die das Grundstück in der Schmeerstraße schon im Jahre 1456 besaßen. Er ist auch der Stifter des E. Synonymus-Alters unter den blauen Tücheln in der Gertraudenkirche. Die erzbischöfliche, nach Laurentius' Tode 1506 erfolgte Bestätigung dieser Stiftung teilt Drehaupt mit. Seine Tochter Margarethe ehelichte Martin Schöning, sie ist die Mutter von Hans und Anton v. Schöning. Im Jahre 1505 an Paris getrautet, ist eine, wohl nicht mit Ulrich Matias Grimnald (Meister Matias Ritbard) ausgeschriebene Zeichnung einer alten schmalen Herdstein auf ein Bild, das in seiner Inschrift herbeiführt auf das Bild der Mutter zweier erminet. Es stellt Margarete Prelvezin Hans Schöning's Mutter dar.

Das Haus wurde damals im spätgotischen Stil

ausgeführt, wie es heute ist. Ueber der schon profilierten pfeilbogenigen Eingangsporte wurde auch das steinerne Wappenstein des Hauses angebracht, ein Vorzeichen von allertümlicher Form zwischen zwei Säulen und von einem Schilde in der Art des spätgotischen Giebelendes überdeckt. Hinter dem vergoldeten Schilde befinden sich zu beiden Seiten zwei als Konsolen ausgearbeitete Männerköpfe, die ehemals wohl Heiligenbilder trugen; das dem io war, erhielt man aus den beiden Händen, mit denen die linke Hand noch immer bemittelt ist, die ihr längst abgenommene Kapf zu tragen. Das Schöpfchen selbst ist nicht, wie schon vermutet wurde, das Wappen des Erbauers, und eine bestimmte symbolische Bedeutung kommt ihm wohl kaum zu. Unter den Konsolen spielen zwei Fratzenartige Angeherer, das linke hat den Kopf des arden im Nacken. Der hällische Turm, der ehemals das Haus zierte, ist seit der Mitte des 18. Jahrhunderts gefallen. Er ist auf dem Merian'schen Stich „Halle von Weitem“ deutlich zu erkennen.

Handschrift Luthers.



Einblatt Luthers (verkleinert) in der Bibel des hällischen Rates (Stimmere, 1541) im Moritzbaurmuseum.

Das „goldene Schöpfchen“ war zu Luthers Zeiten eine vornehme Herberge, wie denn schon in alter Zeit die „Innertiere“ auch

eine Straße der Herbergen

genannt sehr viel. Und in ihm ist auch Dr. Martin Luther am 5. August 1545 anlässlich eines Besuchs bei seinem Freunde Jutta's Jona's abgeblieben. Wenige Monate zuvor hatte Luther sich in einem Briefe an den Rat in freundlicher Weise über die Entwidung der reformatorischen Bewegung in Halle und über die Stadt ausgelassen. Dieser Brief bedeutete eine so große Anerkennung für die Anhänger der evangelischen Lehre, daß der Rat, der damals trotz einiger noch durchaus an der alten Kirche hängender Mitglieder beschloß, Luthen, als Gast der Stadt zu behandeln und ihm

einen goldenen Ehrenbecher

zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit predigte Luther in der Viebrauenkirche über das Thema „Von dem rechten Fortschreiten in der heiligen Schrift, daß man Christum und das ewige Leben darin finde“. — Worte, die auf einen durch den erminierten Brief wohl vorbereiteten Boden fielen. Der Wortlaut dieser Predigt ist uns erhalten.

Luther hat zwar bei seinen späteren Besuchen nicht wieder in unserem Hause Quartier genommen, aber die Erinnerung an diesen denkwürdigen Besuch haften an dem Hause und es blieb so bis auf unsere Tage ein Gegenstand, man sollte fast sagen, ehrwürdiger Schau. Denn es möge fast gegeben haben, die sich scheuten, in das Haus zu gehen, oder die, wenn sie sich bereits einmietet hatten, ihr Wort wieder zurücknahmen, weil Dr. Luther in dem Hause zum goldenen Schöpfchen einst logiert hat. Im Jahre 1807 konnte der damals 73jährige Besizer noch Personen dieses Wahnglaubens mit Namen nennen.

Zu Luthers Zeiten hat Caspar Lubmiger, der wegen seiner Umarmung zur Reformation viel beschuldete tüchtige Ratsschreiber und Rathsvater an E. Wörth, das goldene Schöpfchen besessen. Vielleicht mag dies ein Grund sein, warum Luther gerade in diesem Hause abblies. Vielleicht ist 1553 ist Jacob Rebel, Ratsschreiber, Eigentümer des Hauses; seine Erben verkaufen es nach seinem Tode nach 1567 erfolgten Tode für 1500 Gulden an Elliaz Kopsch, Mitglied einer schon länger in Halle angelegenen Familie, der 1589 als Brotwäger und 1575 als Grevenherr im hällischen Rate austritt. Nach ihm besitzt es Hans Hoffmann eine unbekante Zeit lang; auch Hoffmann war als Brotherr und Schlichter der 1588 bzw. 1581 Mitglied des Rates. Mit Gebhardt von Schöning, dem Neffen des berühmten Hans v. Sch., verlor das Haus um 1600 wieder in den Besitz der Margarete Prelvezin'schen Nachkommen zurück. Gebhardt, Herr auf Reibeberg und Demitz, Ratsschreiber und Pfleger zu Halle, starb 1610 an der Pest. Ob nach Gebhardt's Tode das Haus noch längere Zeit im Besitz seiner Erben geblieben ist oder ob Martin Weniger, der als nächster Eigentümer benannt wird, es sofort übernommen hat, verschweigen die Quellen; wir wissen auch nicht, wer Martin Weniger war. Im Jahre 1665 besaßen seine Erben das Haus, die es 1672 an Johann Steinbrecher veräußerten. Als dieser 1688 wohl an der Pest starb, geht es in den Besitz seines Sohnes, des Schlichters Michael Steinbrecher, über, der 1670 das Bürgerrecht erworben hatte.

Der nächste Besitzwechsel findet am 18. Jan. 1718 statt; für 2400 Taler erwerbt es der Tapetierer Georg Späthke. Nur bleibt es fast 100 Jahre „in der Familie“, denn Späthke's einzige Tochter betraut den Professor der Philosophie Julius Franz Beyer. Beyer ist der Verfasser der „Alten und neuen Geschichte der hällischen Velehrten“, ein Werkchen, das von 1739 ab in mehreren Folgen erschien. Beyer hat das Haus bereits vor 1741 inne und in ihm blieb auch, als er 1762 starb, sein 1728 geborener Sohn, der Magister der Theologie, spätere Adjunkt an der E. Moritzkirche und Spitalprediger Julius Beyer. Bis zu seinem Tode 1819 wohnten. Seine Witwe bewohnte es noch bis 1817, in welchem Jahre es der Hutmacher und spätere Fabrikantenhändler Johann Jeremiaus Fabrikant Karl Pfahl (1848), Drechsler Reklung (1860).

Seit es das goldene Schöpfchen ein Gedächtnishaus mit seine Nachbarn, aber dennoch ist es in seiner allertümlichen Gestalt von einem Hauch der großen Zeit unmitte, der es nun seine historische Berufung verleiht.

Stolberger Zint.

Dr. Silberberg über die Lage.
In der in Baden tagungsberechtigten ordentlichen Generalversammlung der H. G. für Bergbau, Hütten- und Zinnfabrikation zu Stolberg und in Westfalen wurde die Bilanz und Entlohnung für 1929 genehmigt. Für den ausstehenden früheren Direktor der Mansfeld H. G., Dr. Gehbold wurde neugewählt Generaldirektor Dr. F. A. B. (Mansfeld H. G.). Lieber die Lage der Hütten- und Zinnfabrikation für die Vorperiode. Dr. Silberberg aus, daß die Weltwirtschaft sich habe, das ohne Dividende abblühte. Die Hütten- und Zinnfabrikation leide unter der internationalen Welle der Preise, die sich auf dem Weltmarkt besonders schwer angedrückt habe. Stahl- und Eiswerke hätten einen Verlust erlitten, wie man ihn seit Jahren nicht erlebt habe. Hierbei konnten die Produktionskosten kaum vermindert werden. Es mußten neue Ausgaben eingeleitet werden, um den geschäftlichen Standpunkt besser zu stellen. Die Weltwirtschaft, mit Rücksicht auf die alte anerkannte Weltwirtschaft jedoch hinausgeschoben worden ist. Mitte Juli wurden Verhandlungen über eine Verzinsung auf dem Zinnsatz beschlossen. Dr. Silberberg ist der Meinung, daß die Weltwirtschaftlichen Rohstoffpreise als rein reines Gut, durch den Verbrauch als international zurückhaltend. Die Verzinsung zur Einführung eines Zinnsatzes führen auf den Widerstand der Verbraucher, welche müßten sich den Verbraucher darüber klären, daß eine Erhaltung der deutschen Industrie gerade im Interesse der Verbraucher liegt.

Abfahrtsfahren im Ozeanischen Braunkohlenzweig.

Für Anfang Juli ist im Ozeanischen Braunkohlenzweig eine Sitzung des Ausschusses zur Beratung der Geschäftsführung einberufen, die im Wesentlichen die gegenwärtigen Abfahrtsfahren der Braunkohlenzweig für den Zeitraum Juli bis Ende September festlegen soll. Es handelt sich um die Festlegung eines einheitlichen Verkaufstermins für alle Direktbesteller und um die Festlegung einer gleichmäßigen Auslieferungsmenge. Hinsichtlich des einheitlichen Verkaufstermins für alle Direktbesteller handelt es sich darum, daß im Gegensatz zu bisher von jetzt ab alle Besteller am gleichen Zeitpunkt darüber in Kenntnis gesetzt werden sollen, welche Mengen ihnen in nächster Zeit von dem Erzeuger zur Verfügung stehen. Bisher wurde darüber Klage geführt, daß der Produktionsübersehender Großhandel immer zuerst darüber unterrichtet war, welche Mengen er erhalte, so daß er vorzeitig seine Abnehmer schlüssig stellen konnte. Hinsichtlich der Auslieferungsmenge verhält es sich so, daß in Zeiten der Auslieferungsmenge für den Produktionsübersehender Großhandel eine höhere Rate als für die anderen Direktbesteller.

Die Verschuldung der Landwirtschaft.

Die landwirtschaftliche Verschuldung stellt sich nach Erhebungen der Finanzämter folgendermaßen dar:
Vergleichen Gesamtsumme: 7 Milliarden 248,04 Millionen.
Hieron entfallen auf Aufwertungsmaßnahmen 1,06 Milliarden, auf Altentente und ähnliche

Rechnungen 739,147 Millionen, auf neue Hypothekendarlehen 3,449,247 Millionen, auf sonstige Darlehen 1,653,677 Millionen.
Bei dieser Statistik konnten nur etwa 70,3 Prozent der Einheitswerte und 70,5 Prozent der Gesamtfläche landwirtschaftlicher Betriebe berücksichtigt werden.

Die Verschuldung von Österreich und Rumänien ist am höchsten. Dann folgen Niederlande, Breslau und Brandenburg. Die schwächste Belastung hat Süddeutschland.

Die Finanzierung der neuen Ernte gesichert.

Amflich wird mitgeteilt: Die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem großen Spitzenverbänden durchgeführten Besprechungen über die Finanzierung der diesjährigen Getreidernte haben ergeben, daß sowohl die Reichsbank als die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt und die Preussische Zentralgenossenschaftsbank bereit sind, in ausreichendem Umfang Mittel zur Bewegung der diesjährigen Getreidernte zur Verfügung zu stellen.

Im gleichen Sinne haben sich für die Getreidefinanzierung erachteten Spezialinstitute, in erster Linie die Zentrale der Getreidebetriebe und Getreide-, Industrie- und Kommissions H. G. geäußert. Ebenso werden sich die Deutsche Giro-Zentrale und die Landesbankzentrale in den meisten der Getreidefinanzierung stellen.

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Stolberger Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Wandberger Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Wandberger Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97

Berliner Produktendörse vom 1. Juli

Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr. G.	121,97	Alig. Elektr. G.	121,97
Alig. Elektr			

Familien-Nachrichten

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 1. Juli 1930
**Herr Grubenbetriebsinspektor
 William Kaestner**
 im 52. Lebensjahr.
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Alma Kaestner, geb. Winter
 Luckenau b. Zeitz, den 1. Juli 1930.

Heute früh entschlief nach einem Schlaganfall sanft und ruhig unsere liebe Verwandte
Fraülein Margarete Otto
 im 67. Lebensjahr.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Brecht.
 Halle, den 2. Juli 1930.
 Königsr. 92, 1
 Beerdigung Freitag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, Kapelle Stadtgottesacker.
 Freundlich zuzuschicken Kreuzspenden an Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden“ (H. Gerike), Fischstr. 11, erbeten.

Verlobt:
 Bitterfeld, Walter Holz und Frau
 Elsa geb. Caspar,
 Delitzsch, Alfred Schutz und Frau
 Margarete geb. Rommelspott,
 Naumburg, Hans Roberten u. Frau
 Gerda geb. Danzig,
 Kietzchen, Joachim Baron von
 Galliera und Frau Ella geb.
 Hartmann,
 Reuben, Dr. med. Martin Wiede-
 leid und Frau Clara geb.
 Köhler.

Die glückliche Geburt eines
 zweiten Jungen zeigen hochzufrieden
**Erich Goldacker u. Frau
 Hanna, geb. Stursberg**
 Dittfertg Zöberitz, 1. Juli 1930.

**Margarete Pfeifer
 Kurt Kranepuhl**
 grüßen als Verlobte
 Juni 1930
 Canena Düsseldorf-Benrath

Für die zahlreichen Ehrungen und
 Aufmerksamkeiten anlässlich unserer
goldenen Hochzeit
 sagen wir auf diesem Wege unseren
 herzlichsten Dank.
Udo Bertz u. Frau
 Hohnstedt, im Juni 1930.



la Rauchspeck Pfd. 80 Pf.
 la Pflaumenmus Pfd. 38 Pf.
la Tilsiter Pfd. 80 Pf.
 la Cocosfett Pfd. 48 Pf.
 F. H. K. □ Margarine Pfd. 52 Pf.
Schweine-Schmalz Pfd. 58 Pf.
 Frische Eier Stück 8 Pf.
 Butter Dreilinden Stück 80 Pf.
Kaufe am Vormittag

H. H. Krause

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig
 Wellenlänge 259 Meter.
 10 Uhr: Rundfunknachrichten. 10.05 Uhr: Wetter-
 dienst und Verkehrsbulletin. 10.10 Uhr: Bekanntgabe des
 Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
 10.30 Uhr: Schulfunk. Vortragskette aus aller
 Welt. Sieder aus Nürnberg, der Hochschullehrer, Ge-
 biets, Italien, Frankreich, England und Deutschland.
 Sprecher: Kurt Arnold Kämlein. 11.15 Uhr: Ueber-
 tragung aus der Universität Halle a. S.: Angulana-
 Jäger. Anschließend der 40. Vortragsabend der Uebertragung
 der Gesellschaft Angulana. 12.30 Uhr: Bekanntgabe Zeit-
 feldberichte. 13 Uhr: Weichen und Halberstadt-
 dungen, Weife- und Bartenstein, Anhaltische
 keine Kammermusik. (Schallplatten.) 14 Uhr: Ueber-
 tragung aus Naumburg a. S.: Prof. Dr. Ernst Bor-
 tonoff, Naumburg a. S.: Der Naumburger Dom.
 Vortragsabend des Naumburger Kirchsängers. Sprecher:
 Professor Dr. Ernst Bortonski, Naumburg, und Volgar
 Schneider, Leipzig. 15 Uhr: Kinderpreisliedchen in
 Naumburg mit Erläuterung. 15.40 Uhr: Rundfunk-
 nachrichten. 16 Uhr: Prof. Dr. Wilhelm Fricke, Leipzig.
 Leipzig: „Paris — wie es ist.“ 16.30—17.40 Uhr:
 Uebertragung aus dem Erfrischungsräum des Robe-
 raner Hofes, Dresden. Die Zeitungs- und Zeit-
 schriftsachrichten. 18 Uhr: Uebertragung aus dem
 Deutschen Hygiene-Museum, Dresden: Dr. Arthur
 Richter, Dresden: Die Entwicklung des modernen
 Badens. 18.20 Uhr: Vortragsabend und Zeit-
 nachricht. 18.25 Uhr: Montclair Kraus-Betz und Ernst
 Kretsch, Leipzig: Spanisch. 18.45 Uhr: Steuertun-
 dung. 19 Uhr: Willy Mühlhardt, Halle a. S.: Von der
 Wölfe des jungen Arbeiters. 19.30 Uhr: Rundfunk-
 konzert. Das Mandolinen-Crochet „Mandolinismus“.
 Dresden. Dirigent: Georg Polanski. 19.55 Uhr:
 Franz-Hies-Stunde. Mitwirkende: Doris Hüfner,
 Dresden (Vio.) Edo Bauer, Dresden (Gitarre); Bern-
 hard Seibmann, Dresden (Klavier). 20.30 Uhr:
 Uebertragung von der Südwestdeutschen Rundfunk

Frankfurt a. Main: Station, Frankfurt und die
 Weipolitz. 21.10 Uhr: Wetter-, (Lichtung und
 Wuff). Das Weipolitz-Sinfonieorchester. Dirigent:
 Alfred Gubert. 22.40 Uhr: Rundfunk, Zeitungs-
 Wettervorhersage, Preisberichte und Sportfunk. An-
 schließend: Rundfunk.

Königswusterhausen
 Wellenlänge 1685 Meter.
 5.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
 6.30 Uhr: Rundfunknachricht; gefolgt von Arthur Goss.
 6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7 bis
 7.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Franzosen. 10.30
 Uhr: Neue Nachrichten. 10.35—10.45 Uhr: Mit-
 teilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden.
 12—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. Während einer
 Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
 12.55 Uhr: Naumer Zeitungen. 13.30 Uhr: Neue
 Nachrichten. 14—15 Uhr: Uebertragung Berlin:
 Schallplattenkonzert. 15—15.30 Uhr: Uebertragung
 München: Deutsch für Ausländer; Georg Zapper. 15.30
 bis 15.45 Uhr: Wetter- und Vortragsabend. 16—17.30
 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.
 17.30—17.55 Uhr: Wied- und Hieronym in weiterer
 Umgebung. Praktischer Raumunterricht; Alfred
 Eichenfeldt. 18—18.25 Uhr: 600 Jahre Glatfacher;
 Fritz Feig Kretsch. 18.30—18.55 Uhr: Die wirt-
 schaftliche Bedeutung der Meerestromungen (V); Prof.
 Dr. Jünger. 19—19.20 Uhr: Die großen Berliner
 Dirigenten (I); Ernst Schöne. 19.25—19.45 Uhr:
 Landwirtschafstunf. Unser täglich Brot; Eduard Weh-
 mann Prof. Dr. von Drigalski. 19.55 Uhr: Wetterbericht
 für die Landwirtschaft. 19.55 Uhr: Vortragsabend;
 eine Pause; Zeitungs-, Wetterbericht, dritte Bekannt-
 gabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten, Sonntags
 20.30 Uhr: Tanzmusik.

Verstorben:
 Halle a. S. Karl Biewald, 86 J.
 Frau Ida Zimmermann geb.
 Pfeiffer, 85 J.
 Delitzsch, Victor J. M. Ernst Seine,
 66 J. (Beerdig. 4. 7., 15 Uhr).
 Trossitz, Frau Margarete Beirton
 geb. Prudner, 80 J. (Beerdigung
 3. 7., 16 Uhr).
 Gemitz, Frau verw. Marie Engel-
 mann geb. Grosse, 72 J. (Beerd.
 3. 7., 15 Uhr).
 Sehra, Frau Elisabeth Herbig
 geb. Gehmann, 64 J.
 Röhren, Frau Anna Dittmar geb.
 Seide, 31 J. (Beerdigung 3. 7.,
 15 Uhr).
 Sengenborn, Wilhelm Hieblich,
 Schillerschule, 29 J. (Beerdig.
 4. 7., 15 Uhr).
 Seifert, Frau Frieda Schumann
 geb. Cibera, 27 J. (Beerdigung
 4. 7., 16 Uhr).
 Seidner, Frau Karoline verw. Jast-
 ner, 78 J. (Beerd. 4. 7., 12 Uhr).
 Wertheim, Frä. Margarete Böhm
 (Beerdig. 3. 7., 10.30 Uhr).
 Maguhn, Frau verw. Quantine
 Dittmar geb. Kluge.
 Seidenbader, Frau Selma Berger
 geb. Richter.
 Jeth. Albert Richter, 64 Jahre.

Herren- und
Familien-Wäsche
 wäscht und plättet
 M. Quinke,
 Halle, Georgstr. 11.

Stiche
Wickrischalle
 Nur erste Fabrikate
 Karl Giesemann, Halle,
 Leipziger Str. 48/49.

Aufputzern
 Sofa 12 RM. Umsto-
 lung 9 RM. Wattr.
 7.50 RM. Rebershof.
 Heintz Hiltz
 Ullmermann, Halle
 Bernauerstr. 30.

**Wäse und
 Bauhaute**
 kann abgelassen wer-
 den. Bauleute Land-
 wirtschaftliche Anstalt
 der Straße, neben
 Sportplatz Friede.
 Zu meiden bei
 Voller Venus.

**Gelegenheits-
 bedingungen**
 jeder Art, Scherz u.
 Ernst, auch zu den-
 schen ebing. Feiern
 hat vorrätig und
 liefert umgehend
 Elisabeth Weiler,
 Halle a. S.,
 Paradeplatz 2.

Robkühle
 auch in Stennum,
 werden sauber ge-
 waschen Halle a. S.,
 Grotzenweg 3.

Großbäcker
 für prima Sembrat
 bei Joh. Nab. gerast.
 Selbstbäcker erhalten
 extra Rabatt. Offert.
 unt. 39 2 4536 an die
 Exp. d. Ztg.

Ausbekkerin
 empfindet sich. Off.
 unter D 8744 an die
 Exp. d. Ztg.

Vasgilefernglas

 CEGR 1817
WALD-DIPLOMATEN-NORDBALD
 HALLEY'S "Gründerstr. 16,
 AUF 2210

**Beerdigungs-Anstalt
 Willy Lutze
 Halle (Saale)**
 Mrukenbergstr. 7 Farnrut 25920
 Gegründet 1907
 Geschäftsstelle: „Deutscher Herold“

Kunststofferei
 Luise Podolski
 Leipziger Straße 721
 Unsichtbar. Billigst!

Mühle Rockendorf
 Den Einwohnern von Rockendorf und
 Umgebung zur Kenntnis, daß ich den
 Mühlenbetrieb mit Bäckerei von
 Herrn Otto Kleinig ab 1. Juli 1930
 übernehmen habe. Ich bitte die
 werthen Kunden um ihren weiteren
 gell. Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Arthur Bernhardt.

**Für die Reise!
 Fertige eleg. Mäntel**
 es sind sehr viele feinste Modelle
 dabei. Auch für stärkere Damen,
 zu sehr billigen Preisen. Keine
 Fabrikmare nur eigene Herstellung.
August Göbel
 Talamtstr. 1, II. Etage, am Hallmarkt.

Schneider-Reparatur-Werkstätte
 Umarbeiten von Anzügen, Paletots, Damen-
 kostüme zum Aufhängen. Reparaturen.
Robert Deutscher, Berliner Straße 29.

Nachfolger in den Räumen von
Holle, Halle, Reilstr. 87
 Sprechstunden jeden Freitag von 9—5 Uhr
 Nachvollziehbare Erfolge in den
 schwersten Fällen. Krankheitsfällen
Heilpraktiker Streilm

**Beucht den
 Höhen-Luftkurort**
Laurentthal
 Eine Park im Oberharz
 Moderne
 Freibadanlage
 Liegewiese
 Prospekt d. d. Kurverwaltung

**Verreist bis 27. Juli
 Frauenarzt Dr. Horn**
 Mühlweg 37.

Reisekoffer
 jeder Art, vom einfachsten bis zum
 elegantesten
 Unerreicht in Auswahl, Güte und
 Preiswürdigkeit!
Hermann Röschel
 Obere Leipziger Straße 40-41
 Meine 3 Schaufenster zeigen die größte Leder-
 waren-Ausstellung am Platze!

**Serien-
 ententhalt**
 für 2 bis 3 Kinder.
 Paul Schenk,
 Annabode 41,
 Rittermannsfehd
 (Gars) Sant.

**Ein Sonntagsausflug der Saale-Zeitung
 nach dem Spreewald im Sonderzug!**
Am 13. Juli
 wollen wir unseren Wochenendlern etwas ganz
 Besonderes bieten. Eine Fahrt durch die eigen-
 artig schöne Landschaft des Spreewaldes.
 Eine reizvolle Kahnpartie von Burg nach
 Lübbenau. Es wird Ihnen bestimmt gefallen!
Wir fahren ab
 Halle 6.05 und sind um 10.08 in Burg. Zurück
 geht es ab Lübbenau 19.40. Ankunft in Halle
 22.50. Fahrpreis hin und zurück inkl. Kahnfahrt,
 Mittagessen etc. RM. 11.35. Kinder halbe Preise.
Ihre Anmeldungen
 wollen Sie uns bitte schon recht bald geben, damit
 wir Ihnen einen guten Platz sichern können.
**Nähere Auskunft und Prospekte erhalten Sie in unserem
 Reisebüro, Kleinschmieden 6**
Saale-Zeitung.

Zur
Allgemeinen Opfkrankenasse
 zugelassen
Dr. med. Hermann Meyer
 Facharzt für Haut- und Hornleiden
 Kränkern u. Leichterkrankten, Diättherapie
 Fernspr. 31940 - Leipziger Straße 87
 (Ritterhaus)

Wratzke & Steiger
 Hallescher Preisverleihung 910
 Juwelen ♦ Gold ♦ Silber
Holzbearbeitungswerk
 Karl Friedrich, Fenster- und Türenfabrik
 Halle a. S., Ankerstraße 3, Tel. 24728
 Ausführung von Holzbearbeitungen, auch
 Massentischl. Zweifacher Maschinenpark,
 daher schnelle, sauberste Bedienung.

Wie sind der Schrecken der Landstraße?

Zwei junge Burschen im Alter von etwa 18 Jahren und ein 15jähriges Mädchen, die vom Rheinland in den Kreis 23 in den ... gekommen waren, übernachteten in ...

nahmen gemeinsam mit Landjägern die Verfolgung auf. Um sich die Flucht zu erleichtern, verflüchtete die Verfolgten, auf der Landstraße bei Wittorf ein Auto durch über die Straße geleitete Baumstämme aufzubuhlen. Der Plan gelang jedoch nicht. Bei der Verhaftung der drei jugendlichen Verbrecher fand man mehrere Schusswaffen und 500 Schuß Munition. Sie trugen Briefe bei sich mit der Aufschrift: 'Mord, Mord, wir sind der Schrecken der Landstraße. Lebendig bekommt ihr uns nicht. Elie, Josef, Franz.' Die drei wurden in das Blutinger Gefängnis eingeworfen.

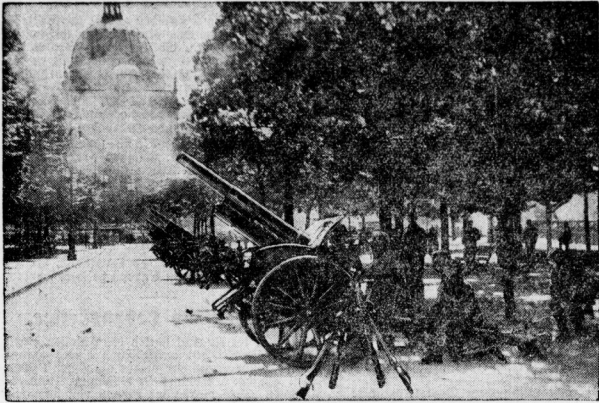
Leichenfund im Landwehrkanal.

Wer ist der Ermordete?

Am Sonntag wurde aus dem Landwehrkanal in Berlin ein Paket mit Leichenteilen gefunden. Es handelte sich dabei um den zerstückelten Oberkörper eines Mannes, der nach dem ärztlichen Gutachten etwa 25 Jahre alt gewesen sein soll. Das Paket dürfte bereits etwa eine Woche im Wasser gelegen haben. Am Montagabend wurden an der Potsdamer und nahe der Mühlendämme zwei weitere Pakete angeflößt, von denen das eine, das wie das erste außer in mehreren Lagen Papier in Sackleinwand gewickelt war, und die Oberhälfte enthielt, sowie mit zwei Ziegelsteinen beschwert war. Das dritte Paket enthielt den Kopf, der durch Beschneiden der Rippen, der Ähren und der Haare vollkommen unkenntlich gemacht worden war, sowie in einen besonderen Pappkarton die Gebärme des Ermordeten. Dieser Fund war in braunes Packpapier eingewickelt.

hineingeordnet worden sein. Die Tat selbst dürfte erst kurz vorher verübt worden sein, denn nach dem Zustand des Fleisches läßt sich erkennen, daß mit der Zerstückelung des Körpers nicht lange gearbeitet worden ist. Die Entstückung des Kopfes geht vom Urbackhofen her nach Charlottenburg zu. Das am weitesten stromaufwärts gefundene Stück war das von der Mühlendämme. Der Mörder hat die Pakete wahrscheinlich also am Waterloo-Ufer bzw. an der Belle-Alliancebrücke hineingeordnet.

Befreiungsfeier in Berlin.



21 Schuß der Reichswehr für die befreiten Rheinlande.

Furchtbarer Tod der 'fliegenden Sterne'.

In der polnischen Stadt Opato sind die drei Schwefelern Bolzigs, drei Berlinerinnen, vor einigen Tagen das gemeinsame Opfer eines grauenvollen Eisenkugelfluges geworden. Die drei Schwefelern waren Mitglieder eines Luftunternehmens, das in der polnischen Stadt Opato stationiert war. Sie traten dort unter der Bezeichnung 'die fliegenden Sterne' auf und produzierten sich am Trapes.

Ein Sturzfluggefahrter, den sie abgewiesen hatten, beschloß Rache zu nehmen. Inzwischen ist es die drei Trapes, die die Schwefelern Bolzigs zu ihren Vorführungen benutzten, an die Starstromleitung an, und als die 'fliegenden Sterne' hoch oben in der Sturzfluggerade ihre Turmöffnungen beenden wollten, schaltete er die Leitung ein.

Alle drei Schwefelern stürzten, Lunte Schrecke ausstehend, in die Tiefe, wo sie mit gebrochenem Genick tot liegen blieben.

Der Abtreibung in 140 Fällen angeklagt.

Am Mittwoch, dem 2. Juli, beginnt vor dem Kleinsten Schwurgericht der Prozeß gegen die Bergarbeiterin Albrecht aus Lindenburger (D.-L.), die der gewerbsmäßigsten Abtreibung in 140 Fällen angeklagt ist. Die Verhandlung dürfte drei Tage dauern. Bei den polizeilichen Ermittlungen fanden seinerzeit Kriminalbeamte bei der Angeklagten ein Buch, in dem die Namen von 140 Frauen und Mädchen verzeichnet waren, an denen die verbotene Eingriffe vorgenommen hat. Von 30 der benannten Frauen konnten ermittelt werden. Auf Grund der neuen Strafbestimmungen kamen sie mit einer durch Strafbefehl verfügten Geldstrafe von je 50 Mark davon.

Voruntersuchung gegen den Düsseldorf Mörder.

Ueber den Stand der Voruntersuchung in der Strafsache Peter Kürten teilt die Justizprokessstelle Düsseldorf mit: Die Voruntersuchung nimmt ihren Fortgang. Sie gestaltet sich schwieriger, als von vornherein angenommen worden war.

Die Ermittlungen beschränkten sich bisher im wesentlichen auf eine eingehende Vernehmung des Angeklagten über seine Veranlassungen und Beweggründe zu seinem Handeln, sowie auf eine eingehende Nachprüfung der von ihm hierüber gemachten Angaben. Inzwischen ist mit der Aufklärung der einzelnen Taten begonnen worden, die unabhängig von dem Geständnis des Angeklagten erfolgt. Dazu kommt auch eine Beobachtung Kürten's auf seinen Geistesstand, die unter Umständen geraume Zeit

in Anspruch nimmt, und deren Ergebnis naturgemäß wiederum die Dauer der Voruntersuchung beeinflussen wird. Ueber den Zeitpunkt des Schlußes der Voruntersuchung kann daher Bestimmtes nicht gesagt werden.

300 Meter tief getaucht.



Der amerikanische Forscher William Beebe hat bei Hamilton auf den Bermuda-Inseln einen neuen Tauchrekord aufgestellt. Mit Hilfe einer besonders konstruierten tauchfähigen Taucherglocke tauchte er etwa 400 Meter tief, während die bisher erreichte größte Tiefe nur etwa

100 Meter betrug. Beebe hofft, sogar bis zu einer Tiefe von fast einem Kilometer hinaufsteigen zu können.

Zwei Todesurteile. Das Schwurgericht Oldenburg verhandelte am Dienstag gegen den 24jährigen Knacht Johannes Luttmann und gegen den Bauern Wilhelm Luttmann wegen Mordes und Anstiftung dazu. Johannes Luttmann hatte im Januar d. J. die Frau des Bauern Luttmann in Altenoyde mit einer schweren Eisenlange niedergeschlagen und dann das Haus in Brand gesteckt. Der Bauer Wilhelm Luttmann hat den Knacht zu dieser Tat angeflößt, um in den Besitz der Bauerngüter zu kommen, die seiner Frau gehörte. Während der Dienstzeit die Tat anging, weigerte sich der Ehemann, ein Geständnis abzulegen. Das Gericht verurteilte den Ehemann Wilhelm Luttmann wegen Anstiftung zum Mord zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust, wegen Anstiftung zur Brandstiftung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, den Dienstrecht Johannes Luttmann wegen Mordes zum Tode und lebenslänglichem

Cherverlust und wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Mittal Nehn.

Der Präsident des Indischen Nationalkongresses, ist von den Engländern zusammen mit seinem Sekretär zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Verurteilten versäuschten bei der Verhandlung auf vollständige Verteidigung und verweigerten die Antwort auf alle Fragen des Richters.

Seit 20 Tagen in der Luft. Die Flieger Gebrüder Hunter, die mit ihrem Flugzeug 'City of Chicago' den Weltrekord im Dauerflug mit Tanken in der Luft aufgestellt haben, befinden sich über dem Fluge Sky Harbor noch immer in der Luft. Sie fliegen bereits seit 469 Stunden, also schon jetzt über zwei Tage länger als die Inhaber des früheren Weltrekords. Durch übereifrige Beobachter erklärten die Flieger, daß sie so lange in der Luft bleiben wollen, bis das Flugzeug verfaßt. Bis jetzt hat die 'City of Chicago' 27mal ohne Zwischenfall in der Luft getankt. Immer noch wird der Flugplan von Tausenden von Tagelängern, die dem Schauspiel des Fluges des Tankens mit gespannter Aufmerksamkeit folgen.

9 Personen verbrannt. Wie aus Moskau gemeldet wird, brannte am Dienstag der Neubau eines großen öffentlichen Speiseanstalt nieder. Dabei fanden 9 Personen, darunter drei Feuerwehrleute, den Tod.

Der schönste Augenblick für Mainz.



Die deutsche Schutzpolizei marschiert über die Rheinbrücke in die Stadt.

Weißer Zähne: Chlorodont

Haschisch in Butter.

Von M. J. Ven-Gavriel-Jerusalem.

Trotz der unbestreitbaren Erfolge Kapteens in seinem Kampfe um die Unabhängigkeit wird das Mittel- und Kleinasien von einem Feinde bedroht, der sich an Hinterlistigkeit und fürchterlicher Grausamkeit nicht überbieten läßt. Der Feind, der dem ägyptischen Volke in wirtschaft-

gelangenen in den ägyptischen Gefängnissen nicht weniger als 7500, also mehr als ein Viertel, im Zusammenhang mit Haschischgeheimnissen inhaft. Das Gift wird auf allen nur möglichen Wegen ins Land geschmuggelt und kommt zu-

Gift, zumeist durch Schiffsladungen eingeschmuggelt werden. Groß sind auch die Mengen der Stoffe, die durch Fischerboote anherbeigeführt werden, also sehr Kilometer von der Küste, von Ueberlebensdampfern aufgenommen und ans Land gebracht werden. Weiterer ist im wörtlichen Sinne des Wortes sind die Erzeugnisse der Haschisch- und Doppelbocken werden selbstverständlich immer wieder vor, doch werden auch Del-, Butter- und Tomatenaucebarrels benutzt.

So fand man einmal in einer Sendung von 616 Kilo Butter nicht weniger als 86 Kilo Haschisch, ein anderes Mal in drei Delbarrels 41 Kilo Gift. Das Originalgeheimnis auf diesem Gebiete aber wurde durch einen fernen allmächtigen Diebstahl entdeckt: Ein Kapitän trug Pflanzenstoffe vom Schiff ins Johannis und konnte der Verhinderung nicht widerstehen, ein paar Pflanzen unterwegs zu fassen. Als er aber die erste in den Hund steckte, machte er die liberale Besatzung Entdeckung, daß an der Stelle des Sternes etwas merkwürdiges Bitteres steckte, das die Polizei dann schnell als Haschisch erkannte.

Die furchterlichen Folgen des Giftigen machen sich natürlich schnell bei den Schwestern weiter Freunden bemerkbar: in dem Schwinden ihrer Arbeitskraft und der zunehmenden Faulheit der Arbeiter. Diese betreffen insbesondere jene Oeffizienten, die das Gift in den Venen injizieren. Die dem Genuß Verfallenen führen gegen die Gewohnheit einen heftigen Kampf, in dem sie zumeist unterliegen. In welcher mitunter ganz abstrusen Weise dieser Kampf gegen sich selbst geführt wird, zeigt folgende kleine Geschichte: Das in Karo befindliche Regierungshospital, in dem Vollunvermögen behandelt werden, machte die Beobachtung, daß aus einer kleinen Trichter in Öbergruppen aufsteigend viele Giftstoffe kamen. Wiewohl jeder einzelne sich mit einer Besichtigung des Kreisarztes und mit einem Hül ausweilen konnte, traf aus dieser Dürftigkeit kein Hundebaber zur Unterbindung ein. Die Sendung wurde immer aufsteigend, bis schließlich im Kreuzverhör genommen, einer der Gefangenen gestand:

„Wir alle in unserem Dorfe“, erzählte er, „sind leidenschaftliche Haschischraucher, und wir alle möchten gerne das Rauchen, das uns vollkommen ruiniert hat, aufgeben. Aber wir sind

nicht mehr fähig, dagegen anzukämpfen. Da wurde ich von einem Menschen der Gegend unseres Dorfes von einem Hunde geissen und kam nach Karo zur Behandlung. Nach ein paar Wochen kehrte er gesund zurück. Nicht nur vom Hundebiß, sondern auch vom Haschisch geissen. Es trat sofort eine Besserung der Dornen an, welche die alte sein Mittel fand, uns nach Karo zu bringen, da wir ja arme Leute sind. Schon wollte man ergebnislos auseinandergelassen, als der Barbier aufstand und vorkam, man möge sich nach einer Woche nochmals versammeln. In einer Woche wurde er ein Mittel gefunden. So geschah es. In der neuerlichen Versammlung sagte der Barbier: „Ihr müßt Euch gebärden, als wäre Ihr von einem Hunde geissen worden. Dann wird Euch der Arzt nach Karo schicken.“ Und da er so sprach, zog er aus dem Hemd

einen abgeheilten Hundstoppel hervor, in dessen Stimuladen er eine starke Stahlfeder befestigt hatte. Nun steckten wir einer nach dem anderen, im Laufe der Wochen der eine eine Hand, der andere einen Fuß in das Hundemantel. Der Barbier lag auf diesem Zwecke alle Hände des Dorfes. Das Gift schnappte gegen ein kleines Entgelt zu, wir bekamen unsere Bih und sofort den gewöhnlichen Schein vom Arzt, der uns nach Karo brachte. Diese kleine Geschichte ist typisch für den Kampf Kapteens gegen seinen großen Feind. Sein Mittel kann helfen als das der vollkommenen Unterbindung der Giftzufuhr. Da es aber bedarf es einer sehr engen Zusammenarbeit mit den Behörden der europäischen Anschriftlichen, die das Büro zur Unterbindung des Haschischhandels als erstes der Regierung vorschlägt. Das heißt: Der Kampf gegen die skrupellosen Ausbeuter des ägyptischen Volkes muß in erster Linie in Europa geführt werden.

Zannen als Lebensretter.

Glück im Unglück hatten die Insassen eines Autos unweit des waldreichen Dries-Panzerberg. Der Chauffeur verlor die Kontrolle über die Wagen, der eine 5-hörschleife hinunterstürzte. Doch wurde der Wagen von Zannenbäumen aufgefangen. Die Insassen kamen in mit dem Schrecken und leichten Hautabrisuren davon.

Denkmünzen zur Befreiung des Rheinlandes und der Pfalz



Der offizielle Befreiungstaler der Reichsregierung.



Denkmünzen der Vaterländischen Verbände in Weimarer, geprägt vom Bayerischen Hauptlingamt.

Äußer und gesundheitlicher Hinsicht mehr Schaden zufügt, als es der größte Krieg zu tun befähigt wäre, ist die erziehend umfangreiche illegale Einfuhr von Haschisch, besonders von Heroin und Kokain. Mehr als eine Millionen Menschen in diesem Reichsteil sind durch den Haschisch, einem Koffer, das dem Volksvorstand ungehörige Energien entzieht und den davon Befallenen stets mit unheilbarem Siedum, mit Geisteskrankheit oder physischem Tode schlägt. Die Schäden der Wirtschaft Kapteens — ganz abgesehen von dem enormen Entzug von Arbeitskräften — aus dieser neuesten ägyptischen Plage erwächst, veranschaulicht am besten der kürzlich erschienene Jahresbericht des neugegründeten Regierungsbüros zur Bekämpfung des Haschischhandels. Nicht weniger als 14 Millionen Pfund, also rund ein Pfund pro Kopf der Bevölkerung, werden alljährlich für Haschisch ausgegeben. Abgesehen von den furchterlichen gesundheitlichen Folgen dieser Stoffsuche, die sich in ziffern nicht darstellen lassen, sind die kriminellen Folgen geradezu erschütternd. Ende November waren von den 24 192 Straf-

meist aus Zentraluropa, aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Oesterreich. Selbstverständlich ist die Regierung alles, um diesen Handel zu unterbinden, und bedroht ihn mit dem schwersten Strafen; der Strafe aber, den der ungeheure Gewinn aus diesem Handel bietet, ist härter als die Gefahr. Der Dornenpreis für ein Kilogramm Heroin beträgt rund 20 Pfund (400 Mark). Wenn es Ägypten erreicht hat, kostet es bereits 60 Pfund (1200 Mark), meistens es von Hand zu Hand geht. Bis der Konsument es schließlich mit 300 Pfund (6000 Mark) zu bezahlen hat. Da das in den Verkehr gebrachte Gift aber in geradezu phantastischer Weise veräußert wird, würde sich ein Kilogramm reines Heroin, wenn es zu bekommen wäre, auf nicht weniger als 3000 Pfund (60 000 Mark) stellen.

Die Abwehrmittel der Ägypter gegen dieses Gift, das dem Lande vielleicht — verhältnismäßig — härteren Schaden zufügt als das Opium in China, sind mangelhaft. Ein besonderes Augenmerk richtet sich natürlich auf den Hauptausfuhrhafen Alexandrien, wo alljährlich zumindst fünfzig Kilogramm

Zur 900-Jahrfeier des Doms zu Speyer.



Der Dom von Speyer, der letzte Alt Dom zu Speyer, eines der schönsten romanischen Baudenkmäler, sein 900jähriges Jubiläum m. Aus diesem Anlaß sind große kirchliche Feiern vorgesehen.

haltung der Mrs. Grundy nicht recht logisch. Warum soll im Sozialisten verboten sein, was im Sozialismus erlaubt ist? Vermutlich, das ist nun einmal der Standpunkt der Mrs. Grundy. Sie will vom Ido in London nichts wissen und ruzelt die Stirn. Die Sitten fordern sich, das Verbrechen triumphiert. Einem deutschen jungen Mädchen, das zu Besuch in London weilte und sich im Ido-Club von London zu betreten, wurde die am Gewand an den Kleidern zurückgelassene Karte mit 17 Schilling gestohlen. Gelächel ihr recht, sagt Mrs. Grundy, die Verlor hätte wissen sollen, das gemisst sie Baden in Südbahnen mitten in London nur zum Höfen auszufragen kann. A. Busse.

Amanullahs Kronjuwelen lauft . . . Nadir Khan.

Erstgänger Amanullahs Stern verbleibt immer mehr. Wiederum liegt er sich gewannen die Kronjuwelen, die er auf seiner Flucht aus Afghanistan mitgenommen hat, zu verkaufen. Amanullah hofft noch immer, in sein Vaterland zurückkehren zu können und will den Groß der Schätze, die jetzt zum Verkauf kommen, dazu benutzen, seine Heimkehr vorzubereiten. Man läßt den Wert der Juwelen, unter denen sich viele antike Kohlenstein befinden, auf 50 Millionen. Sehr groß scheinen die Ausichten Amanullahs, nach Afghanistan zurückzukehren, jedoch nicht auf sich der lebende König Nadir Khan gemeldet, der sie in einem annehmen. Preis erwerben will. Er ist keinesfalls gemüht. Amanullah die Rückkehr nach Afghanistan zu scheitern, er glaubt offenbar, daß auch 50 Millionen dazu nicht ausreichen werden.

Bienen im Freibad . . .

Die Bienen schwärmen! Glück läßt sich ein Schwarm an den unmöglichen Stellen nieder. In Bielefeld hatte sich ein Schwarm der bösen Freibad ausgebreitet. Die Bienen haben sich plötzlich von einem Meer zum Meer und von einem umfliegenden Bienen umgeben und flüchteten eilig in ihre Kabinen. Schließlich lachten sich die Bienen ein in der Nähe befindliche Baumkrone als Futterplatz aus. Und zwar in Minuten später habe er sich wieder so verhalten, als wären überhaupt keine Bienen da gewesen.

3 Mausepistolen sind auf Sie gerichtet . . .

Eine Reihe verborgener Einwohner der Stadt Gendoghan in Polen erschließen eines Tags ein Schreiben in dem folgendes ausgeführt wurde: „Sehr geehrter Herr, seit geraumer Zeit haben Sie auf unserer Todesliste. Wir sind angewiesen worden, kurzen Prozeß mit Ihnen zu machen. Unsere Erde gebietet uns aber den Versuch einer friedlichen Auseinandersetzung mit Ihnen zu machen. Wir verlangen 10 000 Flott. Drei Mausepistolen, Kaliber 7/68 Millimeter, sind auf Sie gerichtet. Wir Mitglieder der Internationalen, werden im Falle der Weigerung das Urteil vollziehen. Wir sind Ihnen es, bis an die Polizei zu wenden. Das wird Ihr Schicksal vorbestimmen. Termin bis 26. Juni d. J. Antwort unter T. R. B. Nr. 16 und Kademler und laus parodon.“

Die mehr oder weniger bekamen einen solchen Schreiben vor der auf sie gerichteten Pistolen, Kaliber 7/68, daß sie das Geld sofort abschißten. Nur ein Arzt entschloß sich nach langem Hin und Her, der Polizei die Angelegenheit zu melden. Zur Anweisung der Polizei erklärte er sich schriftlich bereit, das Geld persönlich zu überbringen. Er fuhr im

Ido in London.

Von unserem Londoner Vertreter.

London hat nun auch seinen Ido. Der See im Südpark, wegen seiner Form die Perle genannt, ist für gemästete Baden gegeben. Beiden der Zeit. Der erste tauchende Badepark wird immer demokratischer. „Motten Row“, der berühmte Meisweg, auf dem einst viele Lords in ihren vornehmlichen Reitersch und geisterte Ladies in schwarzem Tauchkostüm und Spindel einher kanterten, wird von allerhand ungehindertem Volk in zwangloser Kleidung entsetzt. Auf den breiten Schwämmen, ein paar unruhigen Wiedergewinnen und halber Luxusautos mobilisiert, raffen heute ordinaire Kraftfahrzeuge. Die Herren sind, ehemals Augenweiden als solche, sind zu Fußball- und Kricketspieler der Straßenszene begarbiert. Nicht noch die jungfräuliche Serenitate aus Maßregeln einhiger Kostüme. Nun ist auch sie der fortschreitenden Demokratisierung zum Opfer gefallen. Der sozialistische Minister für öffentliche Arbeiten, Lansbury, hat sie zum volkstümlichen Ido in London herabgeführt. Sämtliche viktorianische Ständepersonen brechen sich im Gebe hemm.

Freilich, auch dieser Fortschritt hat noch nicht das zehnjährige Reich der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit heraufgeführt, in dem jeder tun und lassen kann, was er will. Gemästete Baden im Südpark ist jetzt gestattet, aber mit Vorbehalten und nur zu genau festgelegten Tageszeiten: von 8 bis 10 Uhr morgens und von 4.30 bis 8.30 Uhr nachmittags. Und man darf sich nicht im Freien ausstrecken. Warum von 10 Uhr morgens bis 4.30 Uhr nachmittags nicht gebadet werden darf, ist nicht leicht erklärlich. Die einzige Erklärung scheint zu sein, daß in einem stillerfließenden Bach rundhübschlich auch allerhand verbotene Tiere sind. Im England spielt die Stunde eine große Rolle. Nach 5 Uhr abends ist im vorhöflichen Lande der Verkehr menschenleer, nach 10 Uhr so streng alles verboten. Trotzdem fällt sich bekannt-

lich jeder Engländer für berechtigt, über das nach traditioneller englischer Anhängung städtische Land der Verbote, Deutschland, überlegen zu läßt, was.

Die erste Dame, die in der Serpentine schwamm, Miss Kathleen W. r. o. p., hatte sich schon um 5 Uhr morgens eingeunden, um im Augenblick der Einweihung der Ido-Saison, nachmittags 4.30 Uhr, Badenberechnen auf sich zu laden. Sie fand, im Badefuß unter einem Summumantel, 11½ Stunden lang an der Spitze der immer länger werdenden Reihe des gemästeten Badepublikums. Punkt 4.30 Uhr öffnete ein Polizist die Schranke zum Sprunzweck. Miss Grundy wurde eingelassen und empfing aus den Händen eines Beamten die eigene für die Gelegenheit geprägte Denkmünze aus Bronze. Dann ein Sprung, ein Aufspringen, ein Hoch aus schäumend Ägeln, und London hatte seinen Ido. Die lange Reihe der Badefressenden, Männlein und Weiblein in laubentlosten Kostümen, sprang und sprang nach. Als bald entwickelte sich ein lustiges Idolotreiben im See und am Strande, und als um 5 Uhr der Schöpfer des neuen Sporthauptorts, George Lansbury, einzat und sein Wort befehligte, da war er zu sehen und freute sich und alles Volk jubelte ihm zu. Mit Wunschnahme der in ihren heiligsten Gefühlen verletzten Sittenrichter.

Ja, auch an dieser Neuerung wird Kritik gefaßt. Gemästete Baden mitten in London? Wohl nicht soll das läuten? Hat man denn gar keinen Respekt mehr vor Mrs. Grundy, der Verherrlichung herkömmlicher Erbschaft? Mrs. Grundy ist die gefrenne ältere Dame in Thom. Mortons Aufspiel „Vändliche Moral“. Die in dem Stück immer wiederkehrende Frage „Was wird Mrs. Grundy dazu sagen?“ ist in den englischen Sprachgebrauch übergegangen. Mrs. Grundy war einst gegen jedes gemästete Baden, auch an der See. Aber selbst sie ist mit der Zeit sorgfältiger und hat sich mit dem Badebetriebe im Seeurlaub abgefunden. Aber gemästete Baden im Südpark? Im Central London? Das soll denn doch — — — Eigentümlich ist diese

Aus der Heimat Vom eigenen Hund überfallen.

Brandorf. Als die Ehefrau des Arbeiters Engelhardt ihren Sohn, einen beautifulen Schäferhund, einspannen wollte, griff sie das Tier an und rief ihr ein großes Stück Fleisch aus der Wanne heraus. Seinen zu Hilfe eilenden Herrn überfiel der Hund ebenfalls, warf ihn zu Boden und zerfleischte ihm den Arm. Die Wunde mußte erjessen werden.

Aufteilung einer Domäne?

Preßlich. Am 1. Juli 1928 läuft der Pachtvertrag zwischen dem preussischen Staat und dem jetzigen Pächter der 4700 Morgen großen Domäne Preßlich-Störm mit dem rechtsfähigen Bormert Mannen ab. Unterpächter der Domäne ist augenblicklich die Stadt Essen (Ruhr), die während des Krieges auf Veranlassung ihres damaligen Oberbürgermeisters Dr. Kutzer, des jetzigen Reichsbankpräsidenten, hier der Zwangsverwaltung nicht unterliegenden Grundstücke anbauen ließ, um auf diese Weise die Nahrungsmittel der Gemeinde Essen um einiges zu mildern. Die Stadt Preßlich, die durch die Domäne ihre Ausdehnungsmöglichkeit an bestimmten Stellen, macht nun Anstrengungen, um einen Verkauf der Domäne und im Zusammenhang damit eine eventuelle Aufteilung zu erreichen. Die Bürgermeister Rosenberger setzt auf einigen Versammlungen in den benachbarten Dörfern mittelste, ist die preussische Regierung im Hinblick darauf, daß die Stadt Essen unter den völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen wohl kein Interesse mehr haben dürfte, als Pächter aufzutreten, nicht abgeneigt, die Domäne zu verkaufen. Deshalb wird jetzt auf die Landwirte der Umgebung Hinwirken, Teile der Domäne, die zu verhältnismäßig billigen Preisen zu erwerben, zu erwachen, um so sich selbst zu setzen, wie groß der Landbesitz noch immer ist. Da Einzelkulturländer für die Landwirtschaft die Interesse an einem Landverkauf haben, bereits demnächst angelegt werden, wird man mit einiger Spannung abwarten, ob die jetzige Domäne in drei Jahren tatsächlich aufgeteilt werden kann oder ob sich wiederum die Notwendigkeit ergibt, sie zu verpachten.

Beim Baden ertrunken.

Schafkowitz. Junge Leute verunglückten sich im Schafkowitz beim Baden. Auch der des Schwimmens noch unfähige Karl Hierowal aus Schottwitz nahm ein Bad. Als er versuchte, von der einen Seite nach dem Ufer zu gelangen, verließen ihn auf halbem Wege die Kräfte. Da auch die anderen noch anwesenden jungen Männer des Schwimmens noch nicht ganz sicher waren, konnten keine Rettungsversuche unternommen werden, und so blühte der erst 21jährige junge Mann sein Leben ein. Die Leiche wurde erst nach längerem Suchen geborgen.

Wenn Betrunkene gondeln.

Wolpa. Am Montag nachmittag hatten auf dem Friedenstein vier betrunkenen Arbeiter zwei Boote beschlagen und trieben auf dem Wasser allerlei Unfug. Dabei verletzten die Anwesenden des einen Bootes, das andere umzuwerfen. Der Versuch gelang, und die Anwesenden des zweiten Bootes traten ins Wasser. Der Arbeiter Hermann Klotz, der des Schwimmens unfähig war, ging fluchtartig unter und ertrank. Erst nach zwanzig Minuten gelang es, ihn zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche blieben

erfolglos. Der zweite Bootinsasse konnte ebenfalls allein das Ufer nicht erreichen. Er wurde aber, nachdem er bereits das Boot verlor, von mehreren Krampfanfällen erlitten und von Sanitätern ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die beiden Arbeiter, die das Boot umgeworfen hatten, wurden von der Polizei festgenommen.

Flugzeugnotlandung im Grunewald.



Infolge eines plötzlichen Motorendefekts mußte das Post- und Frachtflugzeug D 1017 im Grunewald bei Berlin mitten in einer Ackerflur notlanden. Der Geleitsgegenwart des Führers ist es zu verdanken, daß Personen nicht verletzt wurden und auch die Maschine nur geringe Beschädigungen erlitt.

Bezirkstag der Haus- und Grundbesitzervereine.

Wittenberg. Anlässlich des 30jährigen Bestehens des Haus- und Grundbesitzervereins Wittenberg und Umgegend hatte der Bezirk der Haus- und Grundbesitzervereine im Regierungsbezirk Merseburg, dem über 160 Vereine angeschlossen sind, seinen jetzigen Bezirksverbandstag in die Lutherstadt verlegt. Aus dem ganzen Regierungsbezirk waren mehrere Hundert Vertreter der Vereine erschienen. Die Festveranstaltung des über 1000 Mitglieder zählenden Wittenberger Haus- und Grundbesitzervereins war außerordentlich stark besucht. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Reichsanwalt Labendorf M. d. R. über 'Niederlegung und Auflösen', der in einer an dem Reichsjustizminister gefandenen Einschließung seinen Ausdruck fand.

Die am 29. Juni in Wittenberg zu ihrer Tagung zusammengetretenen Vertreter des Bezirksverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine des Regierungsbezirks Merseburg E. B. Halle a. S., dessen Mitglieder zum größten Teile dem klein- und mittelständigen und ländlichen Hauseigentum angehören, sehen der Fälligkeit ihrer Hypotheken

am 1. Januar 1932 mit großer Besorgnis, namentlich soweit die nachlässigen Hypotheken zur Rückzahlung gelangen sollen, entgegen. Auch bezüglich des erhöhten Teiles der Hypothekenzinsen bestehen große Bedenken. Das Mehr dieser Zinsen darf nicht durch Erhöhung der Miete, sondern nur durch Herabsetzung der Zinssätze herabgekommen werden. Vor allen Dingen erwarten die Delegierten aber auch auf

das bestimmte, daß mit der Aufhebung des gebundenen Realredits gleichzeitig eine gezielte Regelung der Aufhebung der Wohnungs-Zwangsvollstreckung angeordnet wird. Realredit und Hausbesitz sind ein wirtschaftliches Ganzes. Die Aufhebung des gebundenen Realredits ist daher, ohne gleichzeitige Zielsetzung der Aufhebung der Zwangsvollstreckung unmöglich. Ein noch länger unter dem ungeheuren Zwange der wirtschaftlichen Gebundenheit bleibender Hausbesitz kann das Vertrauen der Kreditgeber — namentlich im Privatbereich — nicht zurückgewinnen, ohne daß ein geordnetes Wohnungswesen zur Unmöglichkeit verdammt ist. Namentlich ist sofort der § 1 des R. V. G., der Vertragsunterbrechung, zu befehlen.

Aburteilung nach drei Jahren.

Widderleben. Im September 1927 kam es mit zwei Spitzbuben, die von zwei Polizeibeamten geführt wurden, hier zu einem heftigen Kampf. Da die Spitzbuben bewaffnet waren und auf die Beamten schossen, mußten die Beamten das Feuer erwidern. Dabei wurde der eine der Spitzbuben, der Schloffer Schmidt, so verletzt, daß er auf der Strecke blieb. Schmidt, der längst zu Justizhaus verurteilt war, gab damals als seinen Vater den Zirkus-Führer Franke (geb. 1898 in Wittenberg) an. Ob Schmidt hier auffindbar. Bis er jetzt, nachdem er aus dem Gefängnis in Wittenberg entlassen war, neuen Straftaten verhaftet und in Vadersborn ins Gefängnis gebracht wurde. Von dort vorgeführt, hatte er sich am Montag vor dem Halberstädter Schwurgericht wegen der Vorgänge in Widderleben zu verantworten. Der Angeklagte

bekräftigt, an dem Diebstahl beim Kaufmann W. von 60 Mark und einige Zigarettens gefolgt waren, beteiligt gewesen zu sein und wollte überhaupt keine Aussagen machen. Nach den Angaben des W. und der anderen Zeugen wurde er jedoch des verführten und vollendeten schweren Diebstahls und der verurteilten Täterschuld bezichtigt und zu insgesamt 12 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Störche auf der Kirche.

Scherau. Auf dem Giebel der Kirche in Scherau brachte der Brennermeister Dietrich vor 30 Jahren ein liegendes Kreuz an, das Störchen zum Nistkasten dienen sollte. Die Störche machten auch bis auf den heutigen Tag Gebrauch davon. Augenblicklich hat das Störchenpaar zwei Junge, die beim Flattern Geräusche machen, auf einem Bein zu stehen, was selten gelingt und sehr komisch aussieht. Interessant ist, daß im vergangenen Jahr nur ein Storch das Nest bewohnte. Auch recht unlosal war der Storch. Denn als ein Störchenpaar wegen Wohnungsnot auf dem Rande des Nests erlitten, wurde nicht etwa Nahrung abgeben, sondern es gab einen heftigen Kampf, daß die Federn fliegen. Das Füttern mußte flüchten.

Riefenerbeeren.

Roßberg. Eine Riefenerbeere wurde im Garten des hiesigen Rittergutes gemerkt. Sie wiegt 104 Gramm. Oberherbergen. Herr Emil Schlauff hat in seinen Erdbeeranlagen eine Riefenerbeere in dem angelegten Gewicht von 110 Gramm gemerkt.

Glodenweihe.

Roßbach. Der 2. Trinitätssonntag war für unseren Ort ein Freudentag; die neuen Gloden wurden geweiht. Die kirchlichen Körperschaften, der Krugler, Schützen- und Männergesangverein mit ihren Frauen und andere Gemeindeglieder in großer Zahl nahmen am Gottesdienst teil. Eine besondere Weihe erhielt die Peter und Paulus-Glocke aus dem benachbarten Riefen. Die kirchlichen Körperschaften, der Krugler, Schützen- und Männergesangverein mit ihren Frauen und andere Gemeindeglieder in großer Zahl nahmen am Gottesdienst teil. Eine besondere Weihe erhielt die Peter und Paulus-Glocke aus dem benachbarten Riefen. Die kirchlichen Körperschaften, der Krugler, Schützen- und Männergesangverein mit ihren Frauen und andere Gemeindeglieder in großer Zahl nahmen am Gottesdienst teil. Eine besondere Weihe erhielt die Peter und Paulus-Glocke aus dem benachbarten Riefen.

Das Brüderchen erstickt.

Witten. In der Nacht zum Montag fand in einer Wohnung in der Ringstraße eine des Nachts zurückbleibende Mutter für 14 Tage altes Kind im Bett erstickt vor. Auf dem Kinde lag mit dem Kopf nach oben ein dreijähriges Kind. Wahrscheinlich hat sich das dreijährige Kind in dem Bett, das ihm bisher als Ruhestätte diente, im Schlaf zurückgelegt und dabei das kleine Kind erstickt.

„Wehr! dich, Feilzitas!“

Roman von Eile von Steinlecker. Copyright by Marie Brämann, München 19. (18 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Dieser Herr von Bronza, der ich nicht mehr da? Was heißt denn das, Ezzeleus? „Nein, nein, das sind bloße Nichts! Ich sitz fort, in dieser Nacht geschlafen! Er schreien Sie nicht, Herr von Bronza, mit eben diesem Conte.“ „Danz-Denning sprach auf. Sein frisches Gesicht war ganz rot geworden. Vernünftig legte Daniel Oberjard ihm die Hand auf die Schulter. Er erzählte ihm was er wollte.“ „Es ist eine schreckliche, unerklärliche Geschichte. Ich suche nach den Gründen, um den Zusammenhang zu finden.“ „Freiher von Bronza sprach erregt auf. „Und wir sitzen hier und reden eine Viertelstunde um alte Geschichten! Entschuldigend Sie, Ezzeleus, wobei die Erklärungen noch der Zusammenhang näher um legt. Fre müssen wir suchen und finden, es ist Unglück geschick. Ist die Wahrheit schon herausgefunden?“ „Was was, Skandal! Woher sind denn die eleganten Karabiner da, wenn hier ein deutsches Mädchen glatt von solchem Dolibri entführt werden kann!“ „Sie ist ja vielleicht freiwillig mitgegangen.“ „Unmöglich! Und wenn es so wäre, dann jagt man sie ihm eben wieder ab! Wollen doch mal sehen, wer der Steger bleib!“ „Danz-Denning redete die Arme; seine Wangen röteten sich. „Gute Feilzitas ist

so gesehen, sie hätte nicht mehr über medizinische Komplikationen klären können.“ „Also ein Auto her!“ „Ezzeleus von Hanke klingelte nach dem Diener.“ „Autol schnell, schnell!“ herrschte er den erschütterten Emilio an. „So, nun meinen Mantel und meine Mütze! Kommen Sie mit Ezzeleus.“ „Ja, gern! Aber wohin?“ „Hinter See her!“ „Wer in welcher Richtung sollen wir sie suchen?“ „In irgendwo rechts oder links. Ob denn niemand in der Nacht ein Auto gesehen hat? Herrgott, das verfluchte Kauderwelsch, wenn ich das bloß reden könnte! Ezzeleus, Sie verstehen diese Sprache. Ja, fragen Sie das Volk doch aus!“ „Giuseppe Senati möchte die Sachen seiner Enkelin holen!“ meldete eben Emilio. „Sehen Sie, da ist ja schon einer! Also los, Ezzeleus!“ „Es war dem alten Giuseppe wohl noch nie passiert, daß man ihn auf einen richtigen Sessel genötigt hatte, der auf einem Teppich stand.“ „Er war verstört, der Alte, und als Ezzeleus von Hanke nun freundlich auf ihn einredete und der große, blonde Deutsche ihm einen schmerzhaften Schm-Stein in die Hand drückte, sah er Betrüben. Er lag, wie seine Weiber zu Hause ihm streng verboten hatten; er sprach sich aus.“ „Ja, die Charlotta weinte immerzu, weil die Signorina Feilzitas ihr ihren Mann gestohlen hatte und mit ihm auf dem Wege war.“ „Ihren Mann, sagt du? Ihren Mann?“ „Wohl, wohl, war ganz gewiß ihr ange-trauer Mann, der Vater des kleinen Signor Filippo nannte er sich, und sie hatten zusammen

bei Sanjorgio in Catania Volkskänge angehört. „Es war vor zwei Jahren!“ „In Catania bei Sanjorgio! Also da ist mit der Wengel schon was auf die Sümpfen getreten! erinnerte sich Ezzeleus von Hanke im stillen an einen vergangenen Abend mit guten Freunden in einem Café in Catania.“ „Du meinst doch den Conte?“ fragte er den Alten. „Wohl, wohl, den Conte. Ist auch richtig so; besser aber, sich Signora Filippa zu nennen, denn man arm ist. Und er will nun die Charlotta und das Kindchen verlassen und die schöne Signorina betreten; darum hat der Anzio ihn umbringen wollen, wo er sich traf mit der Charlotta und dann gleich hinterher auch mit der schönen Signorina im Teatro, und ist dann Anzio selbst gestochen worden und davon-gelassen.“ „Anzio lebt also?“ „Janobi, ich aber fort wegen Karabiner. Wollte mit Auto von Freund fahren, hatte aber gerade schöne Deutsche mit Grafen weg-gelassen, mußte mit Boot in Orzetta Mazzara reiten. Ob, Ezzeleus wird ihn nicht ver-raten!“ „Herr Gott im Himmel, wie ist denn das bloß alles möglich!“ „Danz-Denning rang die Hände; aber bloß nicht aufpassen, handeln! So sag er denn einen zweiten schmerzhaften Stein aus der Tasche und hielt ihn dem Alten unter die Nase.“ „Fragen Sie weiter, Ezzeleus. Wenn der Alte rauskommt, muß ich dieser Freund die beiden gefahren hat, bekommt er noch zwei solche Steine!“ „Fast mußte Ezzeleus lachen. Dieser harm-lose junge Landmann löste diplomatische Ver-widlungen entstehen geschickter als er.“ „Es dauerte auch nicht lange, da brachte

Giuseppe den Freund angeschleppt. Einen ab-gelassenen, zerbrochenen Mantel, einen zerbrochenen Hut, einen zerbrochenen Koffer, deren Inhalt in die Ströh hing. Er gebärdete sich ziemlich aufgeregt. Ein schmerzlicher Stein tat auch hier das seine, nicht aber noch ein zweiter drauf, brönte er; denn er war für die nächste Nacht schon schlief beschäftigt worden.“ „Gatten sein Weib, alle beide! Und hatte er sie deshalb nicht nach Catania gefahren, wie verabredet war, sondern in Riposto ausgehakt; hatte die schöne Dame fürstlich gemeint und den Filippo beschimpft.“ „raus! Genug!“ Wieder lag ein Stein aus Hans-Denning's Händen. Er hielt es nicht mehr aus, dieses schmerzliche Volk so über Feilzitas reden zu hören.“ „Auto? So, gut! Nun also los, Ezzeleus. Wie sieht das Volk? Riposto? Nun gebe Gott, daß wir sie finden!“ „Es ging alles in fliegender Eile. Raum, daß man noch etwas Proviant zu sich hatte. Dort lagten sie, die Straße nach Catania. Gleichgültig freilich Hans-Denning's Blick das blaue Meer, die wild zerklüfteten Ufer, die malerischen Bilder.“ „Dann kam der kleine Fischer Riposto. Er lag herrlich am Meer; aber das war aus alles, und so viel sie die elenden Käufer abstuhlen; von den Fischhaken lag sich keine Spur. Nur in dem verhältnismäßig lauberen Gasthause erinnerte sich eine freundliche Wirtin an ein junges Paar, das ganz früh am Morgen einen Kaffee Roter bei ihr getrunken hatte. Ob, die Dame war so bloß und elend gewesen; sie hatte ihr noch ein Stückchen Brot dazu aufgereicht.“ „Wo die beiden nun hin felen?“ „Das wußte sie nicht. Sie gingen zu Fuß nach Giarre zu, wo ja die kleine Station ist,

Schließende Einbrecher.

Wiederholt. Nachts verübte eine mehrköpfige Diebstahlbande einen Einbruch in den Gasthof Barbis. Als ein Gemütskranke...

Mitteldeutscher Bäcker-Verbandsstag.

Desau. Bei der Eröffnung der Schluss-Verhandlungen des 37. Verbandstages des Bäcker-Vereins...

Bäckerobermeister Zinke (Berlin) sprach dann über die Ausbildung des Nachwuchses im Bäckerhandwerk. Er berichtete über die Verhandlungen der 1923 von Germania-Verband...

Landtagsabg. Bäckermeister Kuhlmann (Bernburg) erläuterte den Laibensbericht. Die Gesamtmaßnahmen 1929: 74 081,00 RM, die Ausgaben: 72 261,20 RM.

Schon Stoppelfelder.

Petersberg. In der näheren und weiteren Umgegend des Petersberges hat die Ernte der Wintergerste begonnen. In dem man von seiner Spitze aus schon leere Stoppelfelder sehen kann.

Wie löst man brennende Strobdienen?

Hiere (Galbe). Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Hiere fand die Kreisversammlung der freiwilligen Feuerwehren hier statt.

Gummischläuche für alle Zwecke, jede Dimension - Spezial-Abteilung - Billigste Preisberechnung - 6 mm m 1 - B e d e r. Große Steinstr. a. Gräberstr. (Nähe Markt)

ausbreiten. Kreisbrandmeister Schellenberg sprach über den Ausbruch der Wehren innerhalb der Gemeinden ohne große Kosten u. a. m.

Die Mansfelder Behörden rufen den Reichsarbeitsminister an.

Eisleben. Die Kandidaten des Mansfelder Bezirksrates und des Mansfelder Bezirksrates sowie die Bürgermeister von Eisleben und Hettstedt haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichsarbeitsminister gerichtet.

Brügel für kommunistische Hezer.

Eisleben. Wie schon kurz mitgeteilt, veranstaltete die gewerkschaftliche Streikleitung am Montag Demonstrationen gegen Eisleben. Auf dem Markt trafen sich die einzelnen Kolonnen. Die Streikleitung bewies, daß nicht die Kommunisten, sondern die Gewerkschaften die Mehrzahl der Vergeltete hinter sich hatten.

Der Arbeitsamt-Standal der SPD.

Die Parteigrößen suchten die Unterschlagungen totzuschweigen. Schwere Anklagen gegen den roten Oberbürgermeister.

Eisleben. In der Verhandlung des Prozesses wegen des Standalis beim Arbeitsamt Eisleben wurde von dem Angeklagten Negierungsrat Winkler bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen den ehemaligen Oberbürgermeister Claus wegen Verdunkelung, Mittervermittlung und Mitterunterstützung erhoben und gegen den Kriminalkommissar Fries wegen Zeugenbeeinflussung.

Eisleben. Der vierte Verhandlungstag des Arbeitsamtprozesses ergab, daß nach dem Bekanntwerden der Vergehungen die Schuldingen von Oberbürgermeister Claus gedeckt wurden. Zeugen und Angeklagte behaupteten, daß Claus mit allen Mitteln die Aufdeckung der Vergehungen zu verhindern gesucht hat.

ergeben, daß man Diemen durch Hebervermerzen von Zeilplänen von dem gänzlichen Niederbrennen bewahren könne. Als nächster Kreisverbandstagungsort für 1930 wurde Stahlfür in Aussicht genommen.

Die Mieten bei Mansfeld.

Eisleben. Wie die Zentralstreikleitung durch Auslassung bekannt gibt, hat die Mansfeld A.-G. die Arbeiter, die in Häusern der Mansfeld A.-G. wohnen, aufgefordert, umgehend die rückständigen und laufenden Mieten zu begleichen.

Das Gaurneffest verschoben.

Seltra. Am 28. Juni tagte in Seltra der Ortsausuß für das Gaurneffest gemeinsam mit dem Gaurvorstand, um über die Durchführung des vom 11. bis 13. Juli geplanten Gaurneffestes zu beraten.

Auffösung des Kulturamts.

Zorgau. Das hiesige Kulturamt soll am 1. Oktober aus Organisationsgründen aufgelöst werden. In landwirtschaftlichen Kreisen wird diese Maßnahme sehr bedauert werden.

Der Koffspörüberfall auf den Wehrwolf.

Raumburg. Die Heberfänger der kommunistischen Spörler auf Angehörige des Wehrwolfs, die bei der Wehrwolfung in Raumburg in der Umgebung von Raumburg gefangen, hatten jetzt ein gerichtliches Nachspiel.

Schlechter Anfang in der Ehe.

Rabis. Am Sonnabend holte der vor kurzem verheiratete Landwirt Rabis seine Frau bei dem am Freitagabend in Rabis ausgefallenen Möbel und sonstige Ausstattungsgegenstände. Den vollbesetzten Wagen wollte man mit einer Platte überspannen; da gingen die Pferde durch, wobei der Fischer in dem Moment in den Fluss stürzte und ertrank.

Ver. (Gefährliches Spiel).

Sonntag. Verurteilte hier ein Unfall. Von den Feldhühnern kommend, fuhr ein Pferdewagen mit anhängendem Schlepper die Dorfstraße entlang. Der fünfjährige Sohn des Arbeiters schufte sich wiederholt auf den Schlepper; plötzlich fiel er nach vorn, und der Schlepper fuhr über ihn hinweg.

mürden ja helfen. Felicitas hatte auch sicher Geld bei sich.

Das Ende kam dann schneller, als er erwartet hatte. Ein spitzer Stein auf der Straße gab dem elenden Wesen den Rest. Gerade ein Glid war es noch zu nennen, daß die Insekten mit dem Besen denontamen. Fröhend und postern machte sich der zerlöcherzte Chauffeur mit der Reparatur zu schaffen.

Ein magerer Jambit bei einer fremdländischen Strich, ein stoniger, endloser Weg, ein elender Bahnhof, wilder Käim. Streit, endlose Schimpfereien an der Kasse um die Billetts. Das Geld reichte aus hier nicht, und da zwei Felicitas anmerken wurden, zog Felicitas hilflosmeigend einen Ring vom Finger und legte ihn auf das Bahnticket.

Niente! sagte Felicitas, die die Insultation hatte, möglichst wenig zu sprechen wegen ihres mangelhaften Italienisch, und die doch jeder als Deutsche erkannte. Aber Torrefani hatte eine ganze Tasse voller Papiere, darunter auch einen Doppelpaß auf Signor und Signora Filippi lautend. Das verwirrte Bild der Signora konnte auf für Felicitas gelten. Den „Artilien“ glaubte man bebingungslos den Gelbmalen. Die Sache war erledigt; sie konnten weiter. Ein Abteil vierter Klasse dann mit allem Drum-und-Dran. Unter allerhand schimpfendem Volk dieselbe

Strecke wieder zurück, die man im Auto gelehrt war.

„Laotrina-Giardini“ Felicitas zuckte zusammen. Das Entsetzliche ihrer Lage, vielleicht auch mehr noch das Groteske, als, vielleicht das ganz Unmögliche ergriff sie von neuem. Aussehen hier, davonlauten, alles auszuhalten, was die nächsten Erlebnisse nach sich ziehen. Nicht daß so schrecklich konnte ja das Schreckliche sein, als die Gemeinamkeit mit diesem Menschen, den sie fast zu lieben glaubte, den sie aus Trost, aus Verzweiflung ja sogar hatte heiraten wollen.

Er hatte ihre Bewegung schon bemerkt; er zog sie in den Hintergrund des Abteils, flüsternde erregte Worte: Mord, Schande, Gericht - sie ergab sich. Der Zug fuhr auch schon weiter. An der Küste entlang. Da ober lag das „Gastello a Mare“, da die Guardiola. Es war jetzt Mittag. So man sie wohl sehr suchte, so Tante Margerita war Söhrd auch nicht krank geworden war? Ah, sie und Onkel Oberhard wurden so sehr böse auf sie sein. Heberhaupt niemand von den Bewandenen und Fremden würde sie jetzt mehr achten.

Felicitas brühte ihr Trägeln an die Augen. Das Torrefani auf der nächsten kleinen Station die Tür aufstieß, auf dem Bahnhöfe einen ähnllich maledisch föhlmisternen Würchen anbrach, doch dieser der totgelaubte Anzio, der Bruder Charlotas war, daß beide mit lebhaften Gebärden aufeinander eintraten, und daß sie sich schließlich jubelnd um den Hals fielen und sich schallend küßten, auch das bedauerte Felicitas nicht. Wunderte sich nur, daß der Graf so sehr aufgeräumt vor ihr stand, daß

Soziallog ist am Tage nach jeder Anzeige aus den höchsten Diensten entlassen worden. Kriminalkommissar Franke habe ihm gesagt, alles sei Unfals.

Zu weiteren Verlauf der Verhandlung stellt Rechtsanwalt Dr. Krüger, daß die Vertretung Winklers übernommen hat den Antrag, Oberbürgermeister a. D. Claus zu laden. Dieser Antrag wird aber abgelehnt, da das Bericht als noch unterteilt, daß Claus den Bericht von Winkler erhalten habe. Der Angeklagte Winkler gerät in immer größere Erregung. Er behauptet immer wieder, er habe Reueht in seinem Amt gemollt. Er jagte weiter aus, daß er böse auf die Angeklagten Reineke, Strauß und Köhl gewesen sei, daß diese ihm die Verschüsse verschlungen hätten.

In der Verhandlung wird weiter festgestellt, daß der Angeklagte Strauß, in einer Funktionärsverordnung der SPD, eine Unterschlagung bekannt habe, auf seine Witten hin sei ihm aber genehmigt worden, sein Stadtordnungsamtsamt weiter auszuüben.

Der Angeklagte Winkler beantragte die Ladung des früheren Landrats, der ihm später gesagt habe, er dürfe davon nichts wissen. Als er (Winkler) dem Oberbürgermeister Claus seine Verdächtigungen mündlich ab auch schriftlich überreicht habe, sei Claus fast schämig darüber hinweggegangen. Später habe Claus erklärt, er (Winkler) sei ein tüchtiger Zattifer.

Der Koffspörüberfall auf den Wehrwolf. Raumburg. Die Heberfänger der kommunistischen Spörler auf Angehörige des Wehrwolfs, die bei der Wehrwolfung in Raumburg in der Umgebung von Raumburg gefangen, hatten jetzt ein gerichtliches Nachspiel.

Am Sonntag verurteilte hier ein Unfall. Von den Feldhühnern kommend, fuhr ein Pferdewagen mit anhängendem Schlepper die Dorfstraße entlang. Der fünfjährige Sohn des Arbeiters schufte sich wiederholt auf den Schlepper; plötzlich fiel er nach vorn, und der Schlepper fuhr über ihn hinweg. Am Kopf erlitt er eine Verletzung, die ihn in das Krankenhaus brachte. Er wurde schwer verletzt, brachte man den Jungen nach Hause, mo schnell ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde.

Wie löst man brennende Strobdienen?

Hiere (Galbe). Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Hiere fand die Kreisversammlung der freiwilligen Feuerwehren hier statt. In dem man von seiner Spitze aus schon leere Stoppelfelder sehen kann. Man wird den Anfang der Ernte auch daran gewöhnt, daß man in den Dörfern das abgekommene Brummen der Dreimaltschneidmaschinen hört.

Die Mansfelder Behörden rufen den Reichsarbeitsminister an.

Eisleben. Die Kandidaten des Mansfelder Bezirksrates und des Mansfelder Bezirksrates sowie die Bürgermeister von Eisleben und Hettstedt haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichsarbeitsminister gerichtet, in der sie ihn bitten, unverzüglich alles zu tun, um die Debnung des Wirtschaftsstampes bei der Mansfeld A.-G. herbeizuführen. Eine gleiche Eingabe ist auch an den Demobilisierungs-Kommissar in Merseburg gerichtet worden.

Die Mieten bei Mansfeld.

Eisleben. Wie die Zentralstreikleitung durch Auslassung bekannt gibt, hat die Mansfeld A.-G. die Arbeiter, die in Häusern der Mansfeld A.-G. wohnen, aufgefordert, umgehend die rückständigen und laufenden Mieten zu begleichen. Die Zentralstreikleitung empfiehlt, keine Wiederträge zu zahlen. Die Angelegenheit werde bei Beilegung des Konflikts ihre Erledigung finden.

Das Gaurneffest verschoben.

Seltra. Am 28. Juni tagte in Seltra der Ortsausuß für das Gaurneffest gemeinsam mit dem Gaurvorstand, um über die Durchführung des vom 11. bis 13. Juli geplanten Gaurneffestes zu beraten. Es ergab sich, daß es unter Berücksichtigung des zurzeit in Mansfelder Lande bestehenden Wirtschaftsstampes und der damit verbundenen großen Notlage nicht nur unsere Turner, sondern auch der ganzen Bevölkerung, nicht ratsam ist, das Fest zu dem gedachten Zeitpunkt abzuhalten. Schwere Herzens und unter Würdigung aller ermaigen Folgen sind sich die Verammelten einig geworden, das Fest zu verschieben. Die Festsetzung des neuen Zeitpunktes wird erst dann möglich sein, wenn die Lage geklärt ist.

Auffösung des Kulturamts.

Zorgau. Das hiesige Kulturamt soll am 1. Oktober aus Organisationsgründen aufgelöst werden. In landwirtschaftlichen Kreisen wird diese Maßnahme sehr bedauert werden.

Der Koffspörüberfall auf den Wehrwolf.

Raumburg. Die Heberfänger der kommunistischen Spörler auf Angehörige des Wehrwolfs, die bei der Wehrwolfung in Raumburg in der Umgebung von Raumburg gefangen, hatten jetzt ein gerichtliches Nachspiel.



Wörter für Unterhaltung

Postlagernd im Fach S'

Stilze von Georg Ulrich.

Sie heißt Anna Stumpf, ist 35 Jahre alt und ist im Februar '11 Winter dem Schalter 3, Wertzeichen im kleinen und postlagernden Sendungen. Wertzeichen im kleinen unterlassen nur Mühe und Ärger, und auch unter den postlagernden Sendungen gibt es gelegentliche oder unangenehme — aber manchmal ist es doch beinahe so schön, als ob man im Kino wäre. — Ist etwas da für Edith von Sonnenberg? — Ja, ein Brief — nein, zwei Briefe! — Und während sie dann mediansich Wertzeichen im kleinen verkauft, träumt sie die Dame im Bekleidungs- und den zwei Briefen nach. Edith von Sonnenberg ist natürlich ein Pfandmann, aber ein berechtigtes Pfandmann! Die Dame sieht wirklich so aus, so nach — Edith! Und auch „Sonnenberg“ sagt gut. Sie muß dabei an ein Schloß auf einem sonnigen Hügel denken, an ein Haus, in dem man alle Dinge nur mit feinsten Händen anfaßt und von dem aus man weit über die Welt wegschauen kann. Ueber die Welt und alle Vorkämmer.

Manchmal kommen Briefe an Edith Winter, bleiben taglang liegen, bevor sie abgeholt werden. Jumeien kommt dann ein hübscher, junger Mann, und während in der Höhe des Schalters steht, und fragt endlich häufig und feier: „Bitte schön, liebes Fräulein, möchten Sie so gut sein...“ Ist der Brief an Edith Winter schon behoben? — — — Später werden diese Briefe punktförmig abgeholt. Edith Winter trägt immer eine Maske und kommt nachmittags, zu einer Zeit, da die Stenographinnen und die Stenographinnen beschäftigt sind. Sie ist also viel-eicht Malerin? Oder Sängerin? Und einmal kommt der hübsche, junge Mann und legt ein Strähnchen Vaseline für das Haarfräulein auf den Schloß. „Bitte schön, Sie so gut sein!“

Am nächsten Sonntag geht sie nicht ins Kino, sondern ins Haus, um den Experten Schilling zu besuchen. Jumeien, einfarmer Künstler, der weder tanzen noch Brände spielen kann, ludst schlafte Foto-graphie bet. Das Bild ist gerade 10 Zentimeter hoch, sie war also damals fünfzehn-jährig und war noch schlank und hübsch. — — — und wenn Sie mir antworten wollen, schreiben Sie an Geveline Solberg, Postlagernd, Postamt XV!

Von nun an kommen nicht nur Briefe für Edith von Sonnenberg, sondern auch für Geveline Solberg, und wenn Anna der Dame im Bekleidungs- ihren Brief gibt, lächelt sie.

Ihre Briefe gefallen dem einsamen Künstler, denn sie schreibt Träume nieder und weiß nichts von — er heißt Hans Mertens und manches Mal ruft sie ihn von einem Telefon-automaten aus an. Edith weiß sie seinem Drängen keine Gründe und keine Ausreden und mehr entgegenzunehmen und vereinbart mit ihm ein erstes Aufgabendreffen: „Mittwoch 1 Uhr im Café Herrenhof. Er wird eine gelbe Maske auf dem Gesicht liegen haben, — — — übrigens wird er sie doch sofort nach ihrem Bild er-kennen! Am Mittwoch kommt sie 10 Minuten nach 1 Uhr (die Schalter bleiben von 13 Uhr bis 14 Uhr für den Publikumsverkehr ge-schlossen) in das Kafeehaus. Schon durch die Glasgehäuse der Drehtüre sieht sie die gelbe Maske. Sie legt ihr an einen Nebenisch, die beide und begrüßt sofort eine Zafte Kafas und zwei Semmeln. Hans Mertens raucht nervös und blickt an ihr vorüber nach der Drehtüre. „Jetzt komme ich herein“, denkt Anna, er er-kennt mich natürlich sofort, steht verwirrt lächelnd auf und geht mit einem Schritt ent-gegen. Jetzt nimmt er mir den Pelzmantel ab, und nun liegt ich neben ihm in die Sofakante und er sucht meine Hand und küßt sie leise. „So sind Sie also gekommen, Geveline!“ sagt er und läßt wieder meine Hand.

— — — Später einmal bringt er mir sein neues Buch, einen Band Gedichte, und auf der ersten Seite steht gedruckt: Geveline ausgezeichnet, die mich liebte, das Leben zu leben. — — — Und wieder einmal sitzen wir eng aneinander ge-

drückt in unserer Ecke. Hans beugt sich zu mir und flüstert: „Du kannst also wirklich heute abend zu mir kommen?“ Und ich schalte die Augen und nicke „Ja“.

Den Bild unterwandert auf ihn gerichtet, tritt Anna den Rest ihres Kafas und streift mediansich die Semmelkörner von ihrem Kleid. Im Fortgehen drängt sie sich so zwischen den Stühlen durch, daß sie keine Schalter mit der Hand berühren kann.

Nachmittags schreibt sie Hans einen Brief: „Hab' Dank Geveline.“ Nur das, sonst nichts — dann gibt sie postlagernde Briefe aus, einen an Edith Winter und einen an Edith von

Sonnenberg, und Klopff schäutern an die Türe des Amtsvorstandes, ihn „unter Besugnahme auf ihre 15jährige, einwandfreie Dienstleistung am Verleihung am Schalter 4, Wertzeichen im großen, zu bitten!“

Ihre Nachfolgerin nennt sich Klara, sie empfängt die Besuche ihrer Verehrer im Amt und ärgert sich jeden Tag darüber, daß sie die nicht bebobenen Sendungen an eine gewisse Geveline Solberg in Evidenz halten muß. Ein Jahr lang bleiben diese Briefe im Fach „S' liegen, dann werden sie von Annis wegen ver-nichtet.

ihn möchte! Da gefährt mir mein Vetter, der Eisenhändler Eberhass tausendmal besser. Das für ein flotter Dolmetschler ist der Pro-zigt Eberhass. Singsagen der Schubert! Aber etwas ist mehr, komponieren kann er, alle son-derbar! Er wird gewiß noch einmal berühmt, der Schubert-Franzel, aber zum Koffetieren ist er mir. Vielleicht ist er auch zu schön dazu! Dann verteilte sich Komtechen in den neuesten Blumen der Gräfin Ida von Hofen.

Blühlich soll lautes Klavierklänge vom Hofe herauf. Fröhliche Begrüßungsrufe erklangen. Eine reiche Matldoh, vom alten Grafen Moritz Eberhass gelenkt, rumpelte in den Hof. Die Damen der Eisenhändler Familie Eberhass entzogen mit lauten „Ach“ und „Tsch“ dem Ungehör, während die Edith mit ihren Freunden hoch zu Hock, jubelnd ihren Einzug hielten.

Ungarische Tänze in der Küche.

Stilze aus dem Leben Franz Schuberts.

Von Mathias Stephan.

Komtechen ließ träumerisch die schlanken, weichen Säulen über die Tische gleiten.

Goldige Händchen trieben ihr mediansich Spiel in den hochbraunen Augen. Es schien, als ob die Fingern in den Morgenlinsen-Strahlen weiterrufen wollten, die neugierig in den großen Musikfall des prächtigen, imposanten Schloßes des Leses lugten.

„Der Ewaldbrandel, die Balken stehen!“ sang Komtechen nun etwas lauter. Da blieb ihr Bild zerstreut auf der Brust der da-lievderbedelte harten.

„Friedrich Erichsen, Klavierbauer!“ lasen ihre Augen. „Er hat das war ja der Ständi-genosse des Dichters, der das herrliche Poem ge-dichtet, das Komtechen eben singen wollte. . . und in Musik gesetzt hatte es erst gestern Kom-techens Musiklehrer.“

Komtechen sang edith weiter — aber schwer hätte der junge Komponist das Lied gelernt — sehr schön! Ganz vornehm wiegte Komte-chen das bräunelote Köpfchen hin und her, und das stierliche Blicke hob und senkte sich, daß die feinen Spigenwolans auf und nieder tanzten.

Karl lebhaft, „ich läte nur so leise für mich hin.“

„Und nicht richtig zu über was mein Sinn!“ parodierte Franz Schubert, der junge Musik-lehrer dem gräflichen Kinde edith.

„Schubert, Sie sind abweichlich!“ schmolte das Komtechen.

„Hilf Edith!“ gebot der Graf, „das wäre schön, wenn Schubert und Lehrer sich nicht vertragen würden! Aber es wird gleich zum Quack läuten! Vorwärts Karl, ruf auf dein Zimmer und gebührend Toilette gemacht. Es sind Edith eingetroffen, die du unmöglich in diesem sonst ganz netten Morgenrock empfangen kannst. Adieu, lieber Schubert, machen Sie schnellig Toilette!“

Wenigstend zude es um den Mund des jun-gen Schullehrers. Der Herr Graf hatte ja keine Ahnung, daß der blaue Graf mit dem Wollknäuel, den Franz Schubert anbatte, das ganze Inn und auf seiner Toilette be-deutete. Immerhin wollte er auf sein beschei-denes Manfandenstücken eilen, sich recht ab-dürsten, die braunen Koden frisch strahlen und so frisch gewaschen an der gräflichen Tafel er-scheinen.

„Edith kann war er auf seinem Stübchen an-gelangen, da verlor die Unmut für ihn. Er griff fertig nach seinem Notenheft und kom-po-nierte edith ein neues Lied.

„Ich schmit es gern in alle Tüden ein, Ich grüß es gern in jeden Kleinstlein: Dein ist mein Herz.“

Und soll es ewig, ewig bleiben!“

Als die Lesetunde kam und sich die vereinten Familien Eberhass in die Ahnengalerie zum Tee begaben, wurde der Musiklehrer der Bes-leser Komtechen, Franz Schubert, vernimmt.

„Ach, Edith!“ gebot Graf Miklans Eberhass seiner Tochter Karoline, bei dem Besu-cher: „Es soll nach dem Tee Musik gemacht werden.“

Gehorsam erhob sich Komtech Karl und wir-belte zur Tür hinaus.

Doch Franz Schuberts Manfandenstücken war leer, und der junge Komponist war nie-dergangs zu finden. Als Komtech Karl mit diesem Ergebnis wieder am Feiertag anlangte, sagte der glatträtrere Major domus, Benzel Ver-zeihen, „Wenn ich den gräflichen Gnaden den Herrn Präzeptor sieht sich unten in der Küche!“

Der Grafin Mutter entlief das goldene Teelöffelchen vor Entsetzen.

„Sieht du, Mikl!“ sprach die Gräfin Mutter vorwurfsvoll, „du bist viel zu nachsichtig mit dem Schubert, was hat er unten in der Küche zu tun?“

„Nun, Mama!“ brauchte der Graf auf — nachsichtig!“ Der Franz ist ein Genie, und er wird wissen, was er unten zu tun hat! Keine, hol ihn!“

Wieder verteilte Komtech Karl ge-horsam zur Tür hinaus.

Als sie die vielen Treppen bis ins Conter-rain herunter gelauten war und die Klünder-tische öffnete, bot sich ihr ein londerbarer Anblick. Da lag Karoline, die gute, dicke alte Schloß-frau, und hielt ein Zigarettenmal auf dem Schoße, das sie edith und Klara mit zwei kleinen Holzmannchen bearbeitete, vor ihr breite sich die hübsche, kleine Justitia, Kom-tech Karolines Jote, im feurigen Garbad. Und an dem großen Klünderlich lag Franz Schubert über Notenpapier gebeugt und seine Klavier-räcke nur so über das Papier.

„Ja, Schubert, was treibst er denn da?“ lachte Komtech Karoline aus vollem Gasse.

„Er schreibt Franz Schubert in die Höhe, da komponiert ungarische Tänze!“

„So, Schubert, na, das ist schön! Aber jetzt muß der Herr Lehrer mit mir kommen — wir haben Besuch und er soll zum Tanz aufspielen!“

Als Komtech Karoline den edithen Schullehrer vor sich her zum Feiertag hob, rief sie den Anwesenden aus:

„Der Herr Schubert hat unten ungarische Tänze komponiert!“

„Siehst sie, here mannan!“ lachte Graf Eberhass, daß der Schubert immer weiß was er will! Mit' schön, laß er seine neueste Kom-position gleich hören.“

„Und natürlich und gefällig wie immer, letzte sich Franz Schubert zu dem Konzertstügel und spielte die ungarischen Tänze, die an diesem Tage sein Genius der Welt für immer schenkte.

Humor.

Gipfel der Neffame.

Frietur (der soeben ein Haarwuchsmittel verkauft hat): „So, mein Herr, Sie werden über die Wirkung erfahren sein! Aber gestatten Sie mir bitte noch eine Frage. Sind Sie zu-fällig Wirtshausbesitzer?“

„Ja, allerdings, warum denn?“

„Ich möchte Sie dann nur warnen. Wenn Sie die Linkur benutzt haben, reinigen Sie bitte Ihre Hände besonders gründlich, bevor Sie wieder eine Wirtshausbesitzer annehmen!“

„Sohn guten Morgen, Komtechen!“ rief da eine frische junge Männerstimme von der Tür her: „Was singen Komtechen denn da?“ Ein stark untersezierter, junger Mann mit schul-meisterlichem Anstrich schob sich edith heran und durchsah den langen Musikfall mit ein Laus-fächel.

„Was singen wir denn das?“ und er schob edith die große, runde, in Horn gefasste Brille auf die schon gewölbte Stirn, um seine trübsal-sichtigen Augen dem Notenblatt näher zu brin-gen — doch das Notenpuß war leer.

Komtechen antwortete nach dem Gedächtnis und hatte nur ein kleines, spöttisches Lächeln für ihren Lehrer.

„Meine verdammte Kurzsichtigkeit!“ ärgerte sich der Ausgelachte — „mille pardoni ich will nicht fluchen — aber es ist wirklich ganz ver-rückt, so halbblind zu sein. Komtechen griffen entgeglichen einen halben Ton zu hoch!“

„O Sie pebanziger Schullehrer!“ schmolte Komtechen — „ich läte nur so leise für mich!“

„Auch da sollten Komtechen richtig singen!“ Und das lebhafteste Schullehrerlein ließ schon neben dem Komtechen und spielte virtuos und song etwas mit hüner Stimme dazu: „Des Wädhens Klang!“

„Bevor ich mich mit dem Waschingen plage, muß der Herr Schubert mir verzeihen, das Lied mir, der Komteche Karoline Eberhass, zu widmen!“ sagte Komtechen in sehr distanz-riehem Ton.

„Wozu denn?“ fragte Schubert höflich, und hohe Stie überkam ihm sein offenes männliches Gesicht bis zu den braunen Haarwellen — „wozu denn?“ und hinterlassen von ihrem zehnden Anblick, entfuhr es ihm unbedacht: „Neben sind ja doch alle meine Feder gewidmet!“

Komtechen wurde zu ihrem Glücke einer Antwort überhoben — denn ihr Vater, Graf Eberhass, trat rasch und geräuschlos ein.

„Hilf Guten Morgen, guten Morgen!“ rief er fröhlich — „da wird ja schon edith geprobt für unter nächstes Kunstkonzert wahrstren-lich!“

„Nicht doch, Väterchen!“ antwortete Komte-

„Edith kann war er auf seinem Stübchen an-gelangen, da verlor die Unmut für ihn. Er griff fertig nach seinem Notenheft und kom-po-nierte edith ein neues Lied.

„Ich schmit es gern in alle Tüden ein, Ich grüß es gern in jeden Kleinstlein: Dein ist mein Herz.“

Und soll es ewig, ewig bleiben!“

So edith war er beim Komponieren, daß er das Klavier der Frühstündglocke überhöre und erit bei ihren letzten Schlägen erichret aufstang, sich rasch zurück zu ziehen und dann eilends hundert.

Wie er an Komtechens Tür vorüber kam, packte ihn die unwiderstehliche Lust, die Schwelle, die eben ihr Eisenhändchen berührt haben mußten, zu küssen. Schon kniete er nieder, da wurde die Tür fertig von innen auf-gerissen. Komtechen, die bei der Toilette sich verpöbte hatte, stand überrascht auf der Schwelle.

„Ja, Schubert, was treibst du denn da?“

„Ich — ich!“ stotterte Franz Schubert höchst verlegen, „ich nur mein Augenlas!“

„Mein Schubert, sind Sie komisch, Sie haben's doch auf, Ihr Augenlas!“

„Das schon, meine Brill'n — aber ich fuch das zweite, das Finanze, das mir grad her-unterfiel! Und er mußte fortfahren, auf den Anen herum zu rutschen!“

„Ja, wohl bekommen die Schubert, ich muß hinunter in den Puffelstall, sonst gibt's einen Verweis von Gnaden Frau Mama!“

Und Komtechen blühte an Schubert vorbei, der erst nach einer Anstundspause folgen konnte.

Nach aufgehobener Tafel ließ Komtechen auf ihr mollig Wädhenshänden. Koffet brachte sie sich vor ihrem großen Antefelstügel hin und her.

„Ja, ha, ha! Er ist blind verliebt in mich, der Schubert!“

„Ja, ha, ha! Und er ist mir viel zu unge-lücklich! Viel zu maladroht und viel zu peitit bourgeois — als daß ich nur koffetieren mit-

Der grosse
SAISON-AUSVERKAUF
mit den kleinen Preisen enthält u. a.
große Mengen
Wirtschaftswäsche - Badewäsche
Badeanzüge - Bademäntel

A. HUTH & CO.
Halle 9/5 Grosse Steinstr. 86/87 Markt 21

